

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend



Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk  
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dauen und der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbarerweise bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten  
Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage  
Frau und Heim / Zum Sonntag / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassakasse Bischofswerda Konto Nr. 364

Erzielungswelle: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.)

Verlegerischer Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445  
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Zweitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pf. Nachtrag nach den gebräuchlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 126

Freitag, den 2. Juni 1939

94. Jahrgang

## Deutsch-jugoslawische Freundschaft ein Element des Friedens

### Herzliche Trinksprüche zwischen dem Führer und dem Prinzregenten

Unter dem begeistertsten Jubel der Berliner Bevölkerung gestaltete sich der Einzug des Prinzregentenpaares an der Seite des Führers und ihre Fahrt vom Lehrter Bahnhof zum Schloß Bellevue zu einer wahren Triumphparade. Bald nach seiner Ankunft im Schloß Bellevue stattete der Prinzregent von Jugoslawien dem Führer am Nachmittag einen Besuch ab. Kurze Zeit später machte der Führer dem Prinzregenten und Prinzessin Olga seinen Gegenbesuch. Am 20.30 Uhr veranstaltete der Führer zu Ehren des Prinzregentenpaares eine Abendtafel, an der neben dem hohen Gästepaar u. a. teilnahmen: der jugoslawische Außenminister, Hofminister Anik und der Berliner jugoslawische Gesandte, sowie von deutscher Seite Generalfeldmarschall Göring, Reichsprotector Freiherr von Neurath und der Reichsaußenminister. Der Führer und Prinzregent Paul wechselten **Trinksprüche**, in denen die Tatsache der engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien in herzlichen Worten zum Ausdruck kamen.

Schaffensfreude gefunden und findet es auch heutzutage. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien, wie auch der freundschaftliche Kontakt derselben sind dank einer richtigen Auffassung der Lebensinteressen der beiden Nachbarvölker schon seit Jahren endgültig festgelegt. Die glückliche Ergänzung der Wirtschaft beider Völker hat zweifellos zu der Erhaltung ihrer Freundschaft wesentlich beigetragen.

Bei der Abendtafel zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaares richtete der Führer folgenden Trinkspruch an seine hohen Gäste:

Euer königliche Hoheit! Es ist mir eine große Ehre und Freude, Eure königliche Hoheit, den Prinzregenten des Königreiches Jugoslawien, und Ihre königliche Hoheit, die Prinzessin Olga, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen heißen zu können.

Es ist mir ebenso sehr angenehm, die offene Herzlichkeit und das Entgegenkommen festzustellen, denen ich in meinem Kontakt mit Eurer Exzellenz — unter deren entschlossener Führung und ständigen Direktiven das deutsche Volk in der heutigen Zeit eine der glänzendsten Epochen seiner Geschichte verdankt — sowie bei der Bekanntschaft mit den wichtigsten Staatsmännern des Reiches begegnete.

Dieser mein Besuch ist ebenfalls eine Kundgebung des entschlossenen Willens des jugoslawischen Volkes, mit dem deutschen Volke in einer Atmosphäre des Friedens und der Freundschaft zu leben und zusammenzuarbeiten. Deshalb freut es mich sehr, daß sich in den Worten Eurer Exzellenz die noch einmal ausgedrückten feierlichen Versicherungen befinden, daß auch das große Deutsche Reich ebenso die Errichtung und Befestigung der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Jugoslawien wünscht, indem es dessen Freiheit und Unabhängigkeit wie auch die selben Grenzen, die uns seit dem vorigen Jahre durch dauernde Nachbarschaft verbinden, anzuerkennen gedenkt. In diesen Feststellungen sehe ich nicht nur verwirklichte Bedingungen zu der günstigen Entwicklung noch engerer Bande zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch einen schätzbaren Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in diesem Teil Europas.

Ich begrüße Sie aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes. Denn dieses ist von Gefühlen herzlichster Freundschaft für seine Majestät König Peter II., für Ihr Vaterland und das jugoslawische Volk erfüllt. Die deutsche Freundschaft zum jugoslawischen Volk ist nicht nur eine spontane. Sie hat ihre Tiefe und Dauerhaftigkeit erhalten inmitten der tragischen Wirren des Weltkrieges. Der deutsche Soldat hat damals den so überaus tapferen Gegner schätzen und achten gelernt. Ich glaube, daß dies auch umgekehrt der Fall war. Diese gegenseitige Achtung findet ihre Erhärtung in gemeinsamen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen. So sehen wir auch in Ihrem jetzigen Besuch, königliche Hoheit, nur einen lebendigen Beweis für die Wichtigkeit dieser unserer Auffassung, und wir schöpfen deshalb daraus zugleich die Hoffnung, daß sich die deutsch-jugoslawische Freundschaft auch in Zukunft weiter entwickeln und immer enger gestalten möge.

Das jugoslawische Volk hat es auch in der Vergangenheit verstanden, alle jene schätzenswerten Eigenschaften des deutschen Volkes zu würdigen, die es zu seiner Einigung und zu der kräftigen Entwicklung seines Geistes und seiner Kultur geführt haben. Das jugoslawische Volk hat nicht nur dies zu schätzen gewußt, sondern es hat in seinem eigenen Kampf für die Vereinigung und in seiner Bemühung um den Aufbau seiner Kultur bei dem deutschen Volke ein herrliches Beispiel der nationalen Selbstzucht, der Ordnung, der Arbeit und der

Mit solchen Gefühlen erhebe ich mein Glas auf das persönliche Glück Eurer Exzellenz und auf das Wohlergehen des freundschaftlichen und großen deutschen Volkes.

## Die große Truppenparade zu Ehren des Prinzregenten Paul

Berlin, 2. Juni. (Wg. Funkm.) Die Reichshauptstadt steht heute ganz im Zeichen der militärischen Veranstaltungen aus Anlaß des Staatsbesuches des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga von Jugoslawien. Um 9.30 Uhr wird der Prinzregent am Ehrenmal unter den Linden in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht zu Ehren der Gefallenen einen Kranz niederlegen. Anschließend erfolgt die über zwei Stunden währende große Truppenparade am Plage vor der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Die Absperrungen haben umfangreiche Umleitungen zur Folge, die zwar für die Berliner manche Unbequemlichkeiten mit sich bringen, aber von ihnen in mütterlicher Disziplin hingenommen werden, so daß mit Hilfe eines verheißt eingeteilten Verkehrscommandos, das vom NSKK-Verkehrsdienst hilfreich unterstützt wird, alle Schwierigkeiten sehr schnell behoben werden können.

In Ihrer Anwesenheit, königliche Hoheit, sehen wir aber auch eine fruchtbare Gelegenheit zu einem offenen und freundschaftlichen Meinungsaustausch, der — davon bin ich überzeugt — für unsere beiden Völker und Staaten in diesem Sinne nur nutzbringend sein kann. Ich glaube daran um so mehr, als ein fest begründetes, vertrauensvolles Verhältnis Deutschlands zu Jugoslawien nun — da wir durch die geschichtlichen Ereignisse nach vorn mit für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen geworden sind — nicht nur einen dauernden Frieden zwischen unseren beiden Völkern und Völkern sichern wird, sondern darüber hinaus auch ein Element der Vereinigung für unseren nördlich erregten Kontinent darstellen kann.

Mit dem ersten Morgengrauen hielten die Truppenverbände ihren Einzug in die Stadt. Nach einem auf die Minute festgelegten Plane ratterten die langen Kolonnen der Fahrzeuge von allen Seiten der Innenstadt zu, die schon in der fünften Stunde angefüllt war mit den Männern der jungen Wehrmacht, mit vielen hundert Lastkraftwagen und Motorrädern, mit schweren und leichten Maschinengewehren, mit Geschützen aller Kaliber und Panzerwagen verschiedenster Größen. Ein frischer Ostwind läßt die blaumeistrotten Fahnen Jugoslawiens und die Sakentraubanner der Festungsschmiedung knattern, die in der Morgensonne noch farbenprächtiger und wirkungsvoller erstrahlen. Alles, was nicht eingesperrt ist in den Ablauf des Tages, ist in die Innenstadt gelagert. Der mit den Soldaten so eng ver-

Die Reichshauptstadt hat wieder einen großen Tag!

## Ein glänzendes Schauspiel großdeutscher Wehrkraft

Berlin, 2. Juni. (Wg. Funkm.) Bei idealem Parade-wetter und unter begeisteter Anteilnahme der Berliner Bevölkerung fand am zweiten Tage des Staatsbesuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares die große Parade der deutschen Wehrmacht zu Ehren Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul von Jugoslawien vor dem Führer und Obersten Befehlshaber und seinen hohen jugoslawischen Gästen statt. Auf der nun schon traditionellen Paradestraße der Reichshauptstadt, der festlich geschmückten Ost-Belaststraße, zog viele Stunden lang Großdeutschlands stolze Wehr, Truppen aller Wehrmachtsteile des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, vor dem Schöpfer dieses stolzen Volkserbes so wie dem Oberhaupt des befreundeten jugoslawischen Volkes und seiner Gattin vorüber — ein herrliches und stolzes militärisches Schauspiel und ein eindrucksvolles und unergleichliches Bild von der Wehrkraft des Großdeutschen Reiches. Die vielen hunderttausend Jungen dieser gewaltigen Heeresmacht gaben ihrer Begeisterung über das einzigartige Erlebnis und ihrer Freude über den Besuch des jugoslawischen Prinzregenten Paul auch an diesem Tage in unaufhörlichen Kundgebungen Ausdruck.

gliederte Linie von der Friedrichstraße bis zur Technischen Hochschule. Die motorisierten Truppenteile haben in den Nebenstraßen Aufstellung genommen. In weitem Umkreis ist der ganze Bezirk für den Fahrzeugverkehr gesperrt. In endlosen Reihen strömen, bei wolkenlos blauem Himmel, lange vor Beginn der Parade die Schaustaffeln herbei, bewappnet mit Trichterfarn, Stühlen und Stullenpaketen. Großartig ist das Bild, das die gewaltigen Tribünen zu beiden Seiten der Ost- und Westseite und das die genau in der Mitte der Brachtstraße liegenden Tribünen vor der Technischen Hochschule in herrlichem Sonnenschein bieten. Sie sind schon Stunden vorher Kopf an Kopf besetzt. In der Mitte der Nordtribüne ist, etwas vorgezogen, für den Führer und den Prinzregenten ein Vorbau errichtet, für den Führer und den Prinzenregenten ein Vorbau errichtet, der einen mit dem Emblem der Wehrmacht geschmückten Baldachin trägt und mit rotem Tuch ausgefächelt ist. Die Tribünenblöcke neben dem Vorbau sind der hohen Generalität und Admiralität, die übrigen Blöcke den hohen Offizieren der drei Wehrmachtsteile, einer von ihnen den Attachés der ausländischen Mächte, vorbehalten, unter denen man besonders zahlreich viele jugoslawische Offiziere sieht. Auch die deutsche und internationale Presse hat ihre Plätze auf der Nordtribüne. Die gegenüberliegende Südtribüne, deren Aufbauten fast bis zum ersten Stock der Technischen Hochschule reichen, ist für die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter und Gauleiter und die führenden Männer aller Parteigliederungen sowie das Diplomatische Korps bestimmt.

### Der Aufmarsch zur Parade

Mit klingendem Spiel waren die an der Parade beteiligten Truppenverbände bereits in den frühen Morgenstunden zur Paradeaufstellung aufmarschiert, begleitet von der begeisterten Jugend und den Frühlingshebern, die sich beizeiten die besten Plätze an der Paradestraße sichern wollten. Auf die Minute pünktlich fanden die Einheiten zur festgesetzten Stunde auf den befohlenen Anmarschplätzen, Mannschaften und Fahrzeuge vorbildlich ausgerichtet, eine einzige wohlge-

Dinter den Absperrungen der W. SA., des NSKK, stehen, soweit das Auge reicht, dicht gedrängt in unübersehbar Reihen die Hunderttausende, die Zeugen dieser großen Beerdigung sein wollen und nun in freudiger Erwartung auf das Eintreffen des Führers und der hohen Gäste war-

Dieser Freude aber ist das Ziel all jener, die wirklich aufbauende Arbeit zu leisten gewillt sind.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Eure königliche Hoheit während Ihres kurzen Aufenthaltes in Deutschland ein anschauliches Bild von dem Aufbauwerk, dem Arbeits- und Friedenswillen des deutschen Volkes erhalten, das kein anderes Ziel hat, als unter Wahrung der Grundlagen seiner Existenz und seiner natürlichen Rechte durch unermüdete Arbeit einer gesicherten Zukunft in einem befriedeten Europa entgegenzusehen. Seien Sie versichert, daß Deutschland und seine Regierung den Weg des Aufstieges, den das jugoslawische Volk, getreu dem Vermächtnis des Königs Alexander in gleicher Weise und so erfolgreich eingeschlagen hat, mit aufrichtiger Sympathie begleiten. Dieser Ihrer Arbeit gelten meine und des deutschen Volkes beste Wünsche.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Seiner Majestät des Königs Peter II., auf das persönliche Glück Eurer königlichen Hoheit und Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Olga, auf das Wohl der hohen Regentenschaft und auf das Gedeihen des jugoslawischen Volkes.

### Prinzregent Paul

erwiderte wie folgt:

Herr Reichskanzler, die sehr herzlichen Worte, die Euer Exzellenz an die Prinzessin und an mich zu richten geruhten, haben uns tief gerührt und wir sind Ihnen für dieselben sehr dankbar, wie auch für alle jene Beweise aufrichtiger und sehr lebenswürdiger Gastfreundschaft, die uns anlässlich dieses unseres Besuches im großen Deutschen Reich dargebracht worden. Ich bin davon überzeugt, daß die Aufmerksamkeit, welche Euer Exzellenz, wie auch die Reichsregierung und das deutsche Volk in diesen Tagen der Prinzessin und mir bezeugen, von dem ganzen jugoslawischen Volke mit der größten Freude begrüßt sein wird, und daß sie als ein Beweis mehr von der tiefen Sympathie und der Freundschaft zwischen unseren beiden Nachbarländern dienen wird.

Strahlend wie... als er diese... er, daß es sich... isten Arme... an dem At... wurden.  
en?  
— Kühner... tanausbruch... anflor... ter  
enen Meeres... „hausdosen“... ter Ausdruck... h der Betref... maue Mittel... vorgeht, daß... beträchtlichen... ihrer Rück... tan stelle sich... Obital eines... efer Miffigen... Taler zu er...  
en, daß eine... turmes in die... m eines dich... Bericht war... Revohaben in... solchen großen... gerissen und... trömbe ober... ran sehr ähnl...  
Es war das... tao auf den... in Mitleiden... gen, die die... bhäpe war in... wanden. Wel... e Schiffe Nio...  
schbaren Ge... Es, huch... rnt, Wöplich... die sich zu... Schnellgert... ke Kapitan... zbare Wasser... de das Schiff... schwindelnde... Diesel ne... ambt führ es... ndere Wesen... on Word aus... n die Riesen... eichte, knitte... ganze Stadt... immer waren  
als die Be... rden Ge... im Umkreis... den, des weit... n, Donner... einen Augen... räche, dann... og Männer... mmerfeld mit... eine... rechte Küste...  
gründe von... ansbruch um... der Tage an... spante Höhe... an der West... gen zu ver... hier das... ten: Bei 20... 00 Meter 200... Kilometer... die Wif... Krakatoa die... kunden lang... interessante... leglich mit... Chen, nach... Ocean, nach... rsoberfläche... lsburchgründe... Grunbe auf...  
in der Luft... Tumult des... noch wieder



ren. Alle Ballone und Fenster, sogar die Dächer der die Straße umlaufenden großen Gebäude sind belagert. Kurz vor 10 Uhr fährt von den Zuschauern mit erheblicher Begeisterung die Prinzessin Olga von Jugoslawien vor, die von Frau Göring vom Gästehaus des Reiches aus begleitet wurde. In den folgenden Wagen folgt man den königlich-jugoslawischen Außenminister Cincar Marowitsch, begleitet von Reichsaussenminister von Ribbentrop, den

## Die Anfahrt des Führers und des Prinzregenten Paul

Einige Zeit nach Abschluss der Feierlichkeiten am Ehrenmal trifft der Führer in der in herrlichstem Flaggenschmuck drängenden, von Menschenmassen umäumten Tribünenstraße unter den Linden ein, wo an der Kreuzung mit der Charlottenstraße die Begegnung mit seinem hohen Gast, dem Prinzregenten Paul, zum gemeinsamen Abfahren der Paradeaufstellung der Paradedivision vorgeht.

Eine Begeisterung landesweit hat die Anfahrt des Führers, die von der Wilhelmstraße aus über die parallel zu den Linden führenden Beherenstraße erfolgte, begleitet, und fünf Minuten vor 10 Uhr ist der Wagen am Treffpunkt angelangt. Von unaussprechlichem Jubel der Massen umrandet, steigt der Führer auf der Mitte der Straßenkreuzung auf. Eine knappe Minute verweilt er noch im Gespräch mit seinem Adjutanten, und schon nach dem Ehrenmal der über die Mittelpromenade die Fahrzeugkolonne seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul, an dessen Seite der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst von Bod, Platz genommen hatte. Prinzregent Paul verläßt nun auch seinerseits den Wagen. Der Führer schreitet auf seinen Gast zu, begrüßt ihn sehr herzlich mit Handschlag und geleitet ihn dann zu seinem eigenen Wagen, in dem der königliche Gast zur Rechten des Führers Platz nimmt. Innerhalb einer knappen Minute hat sich dieses Fortbewahren von begeisterten Jubelstürmen der Massen begleitete Treffen vollzogen, und schnell pflanzen sich die Heilrufe weitwärts fort, als die Wagenkolonne mit dem Führer und dem Prinzregenten an der Spitze in langsamer Fahrt dem Brandenburger Tor zutreibt.

Weiter hinten, etwa an der Einmündung der Reichsstraße, sieht man auf der nördlichen Fahrbahn noch die grauschwarzen Panzerwagen. Hier erhebt sich der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, Meldung. Auch dieser Vorgang vollzieht sich mit militärischer Exaktheit innerhalb weniger Sekunden, und es beginnt nun im herrlichsten Sonnenschein das Abfahren der Kommandierenden Front der Paradeaufstellung sämtlicher Waffengattungen der deutschen Wehrmacht.

## Die Ankunft des Führers und des Prinzregenten an der Technischen Hochschule

Die freudige Spannung auf den Tribünen an der Technischen Hochschule hat inzwischen ihren Höhepunkt erreicht. Marineoffiziere haben an den beiden Standardmasten des Vorderbaues mit den noch verhängten Standarden des königlichen Gastes und des Führers Luftstellung genommen. Die gelbe Flagge flüht das Mahnen des Führers und des Prinzregenten an. Kommandos ertönen, die Truppen stehen mit der Front nach Norden, wie aus Erz gegossen. Dann hört man auch schon in der Ferne die Klänge des Präsentiermarsches. Alles redt die Hände. Da klingen auch bereits die Heilrufe herüber, die dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien das Geleit geben. Das letzte der Musikkorps, das des Wachregiments „Großdeutschland“, intoniert die jugoslawische Hymne. Am Vorderbaue steigen die Standarden des Führers und des Prinzregenten hoch, und zugleich empfängt von den hohen Tribünen her der Führer und seinen königlichen Gast ein wahrer Begeisterungssturm. Der Prinzregent trägt die Uniform eines Divisionsgenerals der jugoslawischen Armee und dankt für die begeisterten Kundgebungen, die sich wiederholen, nachdem er den Wagen verlassen und neben dem Führer in dem Vorbau Platz genommen hatte. Mit dem Führer und dem Prinzregenten trafen zugleich ein der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. L. C. Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und die militärischen Begleiter des königlichen Gastes, unter ihnen Divisionsgeneral Fritsch, Infanteriebrigadegeneral Pelenba und Artillerieoberst Cesaric sowie die militärischen und persönlichen Adjutanten des Führers.

## Die Luftwaffe eröffnet die Parade

Während die an der Parade beteiligten Verbände zum Vorderbau aufmarschieren, brausen die Geschwader der größten Luftwaffe der Welt heran, die mit dem Vorbeiflug die Parade eröffnen. Ein Begeisterungssturm löst ein großartiges Lufttechnisches Manöver aus, als beim Vorbeiflug des letzten Verbandes die schnellen Jagdmaschinen unter den schnellen Maschinen her in geringer Höhe über die Paradestraße hinwegbrausen, um sich dann vor den schweren Maschinen wieder in die gleiche Flughöhe einzureihen.

## Regiment „Großdeutschland“ marschiert

Unmittelbar an die Luftparade schließt sich der große Paradezug unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, der selbst die Parade anführt, begleitet vom Chef des Generalstabes, Generalmajor Gallenkamp. Im schneidigen Parade-schritt marschieren die Spielleute und das Musikkorps des Regiments „Großdeutschland“ vorbei. Gegenüber der Führertribüne schwenken sie ein, ein Manöver, das den lauten Beifall der Zuschauer findet. Dann kommt der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seiffert, mit dem Regiment „Großdeutschland“ heran. Es ist ein prächtiger Anblick, als die schnurgerade ausgerüsteten feldgrauen Kolonnen mit einer Präzision in Haltung und Bewegung defilieren, so daß sie wie ein einziger festgefügtter Block wirken.

## Marine, Fallschirmjäger, Flak . . .

Begeisterter Beifall der Zuschauer dankt für das schöne Bild, und er wiederholt sich, als die Marine-Unterschwärmer-Abteilung in schneidenden weißen Blusen und blauen Hosen vorbeimarschieren. Es folgen im Blaugrau unsere Flieger, auch sie in Paradeuniform mit aufgeschlagenem Bajonett. Der Beifall strömt zum Sturm, als die Fallschirmjäger in ihren grünen Uniformen und umgelegten grünen Fallschirmgürteln kommen, die die Berliner nun zum zweiten Male sehen. Den Fußtruppen der Luftwaffe folgen im schneidenden Tempo die motorisierten Teile der Luftwaffe im Vierertrio, leichte, schwere und schwerste Flak. Wie bei allen an der Parade beteiligten Truppenteilen folgt dem Kommandeur und seinem Stabe jeweils die von Fahnenoffizieren be-

gleitete und von der Truppe mitgeführte Fahne, die von den Zuschauern mit erheblicher Begeisterung begrüßt wird.

**Infanterie, Radfahrerschwadronen, Kavallerie . . .**  
Mit drei Spielmannszügen und Musikkorps zugleich marschierte dann die Infanterie heran, die ein überaus lebendiges Bild nicht nur von der hervorragenden Haltung jedes einzelnen Mannes, sondern auch von der Vielfalt ihrer Waffenausstattung brachte. Neben leichten und schweren beschleunigten Maschinengewehren führte sie leichte u. schwere Granat- und Minenwerfer, Flak, leichte und schwere Infanteriegeschütze mit. Dabei erlebten die Zuschauer wieder einmal, in welcher außerordentlich starkem Maße das Pferd heute bei der

gleitete und von der Truppe mitgeführte Fahne, die von den Zuschauern mit erheblicher Begeisterung begrüßt wird.

## Die Ankunft und der Empfang am Donnerstag

### Herzliche Begrüßung durch den Führer

Am Donnerstag um 15.30 Uhr trafen Ihre königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zu ihrem Staatsbesuch auf dem Behrer Bahnhof in Berlin ein. Der Führer, der von Generalfeldmarschall und Frau Göring sowie vom Reichsminister des Auswärtigen v. v. Ribbentrop begleitet war, empfing die hohen Gäste und ihre Begleitung und überreichte der Prinzessin Olga eine Blumensträußchen. Zur Begrüßung hatten sich ferner zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter und führende Männer von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden, die dem Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga vom Reichsaussenminister von Ribbentrop vorgestellt wurden. Außerdem waren die Mitglieder der jugoslawischen Gesandtschaft in Berlin und Angehörige der jugoslawischen Kolonie anwesend.

### Bei der Ankunft waren weiterhin zugegen die diplomatischen Vertreter von Italien, Rumänien und Griechenland.

Prinzregent Paul stellte dem Führer die Herren seiner Begleitung vor. Darauf geleitete der Führer seinen Gast vor die Bahnhofshalle und schritt mit ihm die Front des dort aufgestellten Ehrenbalkons ab, das aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe bestand.

Unter dem Jubel der Bevölkerung, die die jugoslawischen Gäste aus herzlichster Willkommene hieß, begaben sich Prinz Paul, begleitet vom Führer, und Prinzessin Olga, begleitet von Frau Göring, im Wagen nach Schloß Bellevue, dem neuen Gästehaus des Reiches, wo sie während ihres Berliner Aufenthalts wohnen.

### Ankunft im Schloß Bellevue

Noch einmal schlug den königlichen Gästen eine Welle des Jubels entgegen, als sie auf den künstlich ausgestatteten und mit kostbarem Stützgerüst und Blumenprunk versehenen Vorplatz des Schlosses Bellevue einfuhren. Die Wache der Wehrmacht — ein verstärkter Ehrenzug des Regiments Großdeutschland — steht unter präsentierendem Gewehr.

Der Trommler schlägt den Paradezug an, langsam gleitet der erste Wagen mit dem königlich jugoslawischen Prinzregenten und dem Führer auf die Empore, dicht gefolgt von dem zweiten Wagen, in dem die Prinzessin Olga von Jugoslawien und die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring sitzen.

Die Ehrenwache, unmittelbar am Tropfenportal, steht ebenfalls unter präsentierendem Gewehr. Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers Dr. Weizsäcker hieß hier die hohen Gäste des Führers herzlich willkommen. Er geleitete sie in den hohen Empfangsraum. Der Führer verabschiedete sich von seinen Gästen und verließ unter dem Jubel der harrenden Menge das Schloß Bellevue, das Gästehaus des Dritten Reiches. Langsam steigt die Fahne Jugoslawiens am Sims über dem Hauptportal hoch. Staatsminister Dr. Weizsäcker und seine Gattin geleiteten die Gäste dann in ihre Räume.

### Die Berliner weichen nicht

Dogleich mit der Ankunft der hohen jugoslawischen Gäste im Schloß Bellevue der festliche Empfang als abgeschlossen gelten konnte, wick die Menge, besonders vor dem Gästehaus, nicht von den mühsam eroberten oder „erlangten“ Plätzen. Es gibt immer etwas zu sehen, das ist die Meinung der Berliner, wenn in der Reichshauptstadt ein Staatsbesuch weil.

Inzwischen hat auch der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, in Begleitung des Gesandten Klewitsch das Schloß verlassen, um sich in die Neue Reichskanzlei zu begeben. Ein Teil der jugoslawischen Begleiter verläßt ebenfalls das Gästehaus. Auch sie werden herzlich von der Bevölkerung begrüßt.

## Prinzregent Paul beim Führer in der Neuen Reichskanzlei

Bald nach seiner Ankunft im Schloß Bellevue stattete der Prinzregent von Jugoslawien dem Führer am Nachmittag einen Besuch in der Neuen Reichskanzlei ab.

Eine 44-Ehrenkompanie mit Fahne und Musik erwies ihm bei der Ankunft in den Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbegegnungen. Beim Betreten des Gebäudes wurde der Prinzregent vom Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker empfangen und zum Führer geleitet, der seinen hohen Gast in den Mosaisaal entgegengegangenen war, um sich dann mit ihm in das Arbeitszimmer zu einer längeren Aussprache zu begeben.

## Unermüdbliche Menschenmassen auf dem Wilhelmplatz

Schnell hat sich über den Wilhelmplatz die Atmosphäre froher festlicher Stimmung ausgebreitet, die gerade hier den Niederschlag großer politischer Ereignisse zu einem besonderen Erlebnis werden läßt. Gespannt warten die vielen Tausende auf die Rückkehr des Prinzregenten Paul, der sich in der Reichskanzlei beim Führer befindet. Nach 20 Minuten rollt die Wagenkolonne wieder aus dem großen Portal der Reichskanzlei heraus und biegt in die Wilhelmstraße in Richtung Unter den Linden ein. Der Besuch beim Führer ist beendet. Dem Oberhaupt des uns befreundeten jugoslawischen Staates schlägt wiederum bei seinem Erscheinen eine Welle jubelnder Begeisterung entgegen. Sie kennzeichnet die aufrichtige Freude, mit der die Bevölkerung der Reichshauptstadt an dem Staatsbesuch teilnimmt. Mit klingendem Spiel rückt bald darauf die Ehrenkompanie der Selbstmordabteilung ab, die im Hof der Reichskanzlei Aufstellung genommen hatte.

Infanterie Verwendung findet. Die Radfahrerschwadronen der Kavallerie fanden für ihren schneidigen Vorbeimarsch begeisterten Beifall, der sich noch steigerte, als im größten Trab das Musikkorps eines Kavallerieregiments anritt, das mit einem alten Reitermarsch einführte. Das wunderbar gehaltene Pferdmaterial, die prachtvollen Reitergehelmen, die in vorzüglicher Ordnung vorüberzogen, lösten besten Beifall bei den Zuschauern aus.

## Artillerie . . .

Bei der Artillerie machten in schneidigem Trab die bespannten Batterien aller Kaliber den Anfang.

## Die motorisierten Verbände . . .

Mit den Kraftfahrzeugen begann dann der letzte Teil der Parade, der Paradezug der motorisierten Verbände, die in schneidiger Fahrt über den Platz und die Straße dahinrollten, die in schneidiger Fahrt über den Platz und die Straße dahinrollten, die in schneidiger Fahrt über den Platz und die Straße dahinrollten.

## Der Gegenbesuch des Führers

Um 16.40 Uhr ertönt Trommelwirbel: Die Wache tritt ins Gewehr. Von draußen den Festungen empfangen, verläßt nun auch der Führer die Reichskanzlei, um seinem hohen Gast im Schloß Bellevue einen Gegenbesuch abzustatten. Hell brausen in den Straßenwagen, die der Führer durchfährt, die Jubelstürme der begeisterten Menge empor, die aus allen Teilen der riesigen Stadt zusammenströmt ist, um an dem Ehrentage des deutschen und des jugoslawischen Volkes mit dabei zu sein.

Der Führer ist begleitet von Staatsminister Dr. Weizsäcker und dem Oberadjutanten Obergruppenführer Brückner. Der Empfang findet im großen Saal statt.

## Auszeichnung für Prinzessin Olga

Der Führer überreichte der Prinzessin Olga von Jugoslawien als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das **Kreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes** in besonderer Ausführung.

Um 18.10 Uhr kommt der Motorradfahrer mit der gelben Flagge wieder die Wilhelmstraße entlanggestraucht. Kurz darauf verläßt die Jubelwelle der Menschen, daß der Führer zurückkehrt und wenige Augenblicke später erscheint auch sein Wagen und fährt in den Hof der Reichskanzlei.

## Die Auffahrt zur Abendtafel

Im Jubel der Berliner, die auch am Abend die jugoslawischen Gäste zu sehen wünschten, und die zu vielen Tausenden auf der ganzen Straße von Schloß Bellevue bis zum Wilhelmplatz hin Aufstellung genommen hatten, rollte auch zwischen 20 und 20.30 Uhr die Auffahrt der zur Abendtafel des Führers geladenen Gäste. Wagen um Wagen fuhr über den Vorhof der alten Reichskanzlei in den Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei ein. Ein farbenprächtiges Bild, das die Schaulustigen mit regstem Interesse verfolgten, bot hierbei insbesondere die Anfahrt der Diplomaten, die zur Feier ihre Gala-Uniformen trugen.

## Das Großkreuz des Karadjordje-Ordens für Hermann Göring

Berlin, 1. Juni. Donnerstagabend besuchte der jugoslawische Außenminister Cincar Marowitsch den Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring und überreichte ihm im Namen und Auftrag Seiner Hoheit des Prinzregenten Paul von Jugoslawien das Großkreuz des Karadjordje-Ordens. Der Karadjordje-Orden ist die höchste Auszeichnung, die Jugoslawien zu vergeben hat.

## „Ein Tag Jugoslawiens in Berlin“

### Die Belgrader Presse zum begeisterten Empfang des Prinzregenten und der Prinzessin Olga in Berlin

Belgrad, 2. Juni. (Eg. Funke.) Die Belgrader Morgenblätter stehen im Zeichen der ausführlichen und begeisterten Berichterstattung über den festlichen Empfang des Prinzregentenpaares in der Reichshauptstadt. In ihren Schlagzeilen haben sie aus dem Trinkspruch des Führers die Stelle hervor, die von den für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen spricht. „Politika“ und „Breme“ veröffentlichen auf der ersten Seite Frontbilder vom Empfang am Behrer Bahnhof und von der Fahrt zum Schloß Bellevue. Außer den eingehenden Schilderungen vom Verlauf des ersten Besichtigungstages bringen die Zeitungen die bei der Abendtafel zwischen dem Führer und dem Prinzregenten gewechselten Trinksprüche. Alle Blätter berichten auch über den Empfang der jugoslawischen Journalisteneinordnung durch den Reichspresschef und die dabei geäußerten Ansprachen. Die deutschen Pressestimmen, die der Sonderberichterstatter der Agentur Noolia übermittelte, werden wiedergegeben.

Besondere Begeisterung und Zuneigung findet die großartige Ausschmückung der Reichshauptstadt sowie die glänzende Ausgestaltung des Schlosses Bellevue, die der königliche Vertreter der „Breme“ drei Spalten lang mit mehreren Bildern seinen Lesern vor Augen führt. Auch die stürmische Begrüßung der jugoslawischen Gäste durch die Berliner Bevölkerung machte großen Eindruck. Der Sonderberichterstatter der „Breme“ erzählt, Berlin habe am Donnerstag im Zeichen eines „Tages Jugoslawiens“ gestanden.

## „Belgien versteht sehr gut die Haltung Jugoslawiens“

### „Je engere Beziehungen zwischen Berlin und Belgrad, desto fester der Friede in Mittel- und Osteuropa“

Brüssel, 1. Juni. Der Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregenten Paul in Berlin wird in der belgischen Presse stark beachtet. „Le Soir“ schreibt u. a., durch den Anstoß Österreichs und den Frieden von München sei die Vorkriegszeit Frankreichs im Donaubekken endgültig beseitigt worden. Schon vorher sei es klar gewesen, daß der Plan, das Donaubekken ohne oder sogar gegen Deutschland zu organisieren, nicht nur unüberführbar, sondern wahnsinnig gewesen sei. Belgien könne noch besser als andere Länder verstehen, daß Jugoslawien überlieferungsgemäß eine Politik der Unabhängigkeit verfolge. Die jugoslawische Regierung wisse sehr gut, daß sie weder

...schwebend  
...Vorbeim  
...schrillen  
...arrist, das  
...Das wunder-  
...Klettersteig,  
...lösten beide  
...Trab die be-  
...legte Teil der  
...hände, die in  
...Anzahl aus-  
...Berührung  
...stigten Fahr-  
...Staubentbild-  
...Längererweh-  
...zum Kleinsten  
...Bläser mit  
...endlich zum  
...tag  
...ers  
...Bache tritt  
...ngen, beträgt  
...in hohen Gait  
...latten. Sell  
...durchfährt, die  
...ie mit allen  
...um an dem  
...a Wolkes mit  
...Dr. Weig-  
...er Brüdner.  
...Olga  
...a von Jugo-  
...e vielseitige  
...und menschen-  
...es des Deut-  
...it der gelben  
...auf. Auch  
...den, daß her  
...ster erscheint  
...stanzlei.  
...fel  
...ie jugosla-  
...en Gehnau-  
...ue bis zum  
...bezug sich  
...Abendtafel  
...führ über  
...hrenhaft der  
...Bild, das die  
...hat hierbei  
...r Heier löse  
...Magne vor-  
...en Hoßetten  
...Minute, bis  
...bernehmliche  
...einzigenden  
...den Rücken  
...de Wagen in  
...präsidenten  
...der Wagen  
...rbje-  
...ing  
...jugoslawische  
...iten General-  
...und Auftrag  
...den des Groß-  
...orden ist die  
...sal.  
...erlin"  
...mpfang  
...in Berlin  
...Morgenblät-  
...rten Bericht-  
...itenpaars in  
...ie aus dem  
...in für immer  
...und "Breme"  
...mpfang auf  
...oh Belleoue.  
...es ersten Be-  
...afel zwischen  
...Leinsprüche.  
...ugoslawischen  
...die dabei ge-  
...die der Sont-  
...rden wieder-  
...et die groß-  
...nzende Aus-  
...vertreter der  
...elnen Besern  
...ugoslawischen  
...en Eindruck.  
...in habe am  
...standen.  
...t  
...3"  
...d Belgrad,  
...uropa"  
...ischen Prinz-  
...art beachtet.  
...sichs und den  
...s im Donau-  
...s klar ge-  
...ogar gegen  
...war, sondern  
...erleben, daß  
...abhängigkeit  
...daß sie wieder

mit der kollektiven Sicherheit noch mit einzelnen Garantien etwas anfangen könne. Prinzregent Paul habe klar erkannt, daß es ein Wahnsinn wäre, etwa andere Beziehungen als die der Freundschaft mit den Mächten der Käse zu unterhalten.  
Der Besuch des Prinzregenten sei daher von unbefriedigender Bedeutung. Je enger die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien festgelegt würden, um so besser werde dies für den Frieden in Mittel- und Osteuropa sein. Die Behauptungen, daß Jugoslawien zu einem „Balkanstaat“ gemacht werden solle, seien unsinnig, denn sowohl Berlin als auch Rom hätten ein ernstes Interesse an einem unabhängigen Jugoslawien.

### Großer Eindruck des Berliner Staatsbesuches in London und Paris

London, 2. Juni. Die Ankunft des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga in Berlin, und die begeisterte Aufnahme, die ihnen die Berliner Bevölkerung bereitet hat, haben auf die Berliner Vertreter der Londoner Blätter starken Eindruck gemacht. Sie haben besonders hervor, daß der Führer persönlich mit den leitenden Männern von Staat und Partei die hohen jugoslawischen Gäste am Bahnhof empfangen und ihnen einen herzlichen Willkomm entboten hat. Die Blätter schildern eindrucksvoll die festlich geschmückte Reichshauptstadt und die freudige Stimmung der Berliner, die zu Hunderttausenden in den Straßen dem Prinzregenten und der Prinzessin Olga sowie dem Führer zugejubelt haben.

Paris, 2. Juni. Auch in der französischen Tagespresse findet der Besuch des Prinzregenten Paul in Berlin große Aufmerksamkeit. Alle Blätter bringen ausführliche Berichte über den Empfang in der Reichshauptstadt. Wie stets bei derartigen Gelegenheiten, so ergingen sich auch diesmal wieder die Blätter in allerlei politischen Vermutungen.

### Freiherr von Neurath beim Führer

Berlin, 1. Juni. Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, wurde heute mittag vom Führer zu einer längeren Besprechung empfangen.

### Der Abfanggriffsvertrag Deutschland-Dänemark

Berlin, 1. Juni. Wie bereits von uns berichtet, wurde am Mittwoch im Auswärtigen Amt der Abfanggriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark unterzeichnet. Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:  
Der deutsche Reichkanzler und Seine Majestät der König von Dänemark, fest entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Dänemark unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen, und haben zu Bevollmächtigten ernannt:

Der deutsche Reichkanzler den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Joachim von Ribbentrop,  
Seine Majestät der König von Dänemark und Island den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Herrn Kammerherrn Gerluf Zahle, die nach Austausch ihrer in guter und geordneter Form befindlichen Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart haben:  
Artikel 1.  
Das Deutsche Reich und das Königreich Dänemark werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander überzogen. Falls es von Seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragsschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Dieser Vertrag soll ratifiziert, und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre.

In Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.  
Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und dänischer Sprache in Berlin am 31. Mai 1939.  
(ges.) Joachim von Ribbentrop. (ges.) Gerluf Zahle.  
Reichnungsprotokoll

Bei der heutigen Unterzeichnung des deutsch-dänischen Vertrages ist das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt worden:  
Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der dritten Macht der normale Waren- und Warentransit fortgesetzt wird.  
Berlin, den 31. Mai 1939.  
(ges.) Joachim von Ribbentrop.  
(ges.) Gerluf Zahle.

Das dänische Abgeordnetenhaus hat dem Vertrag einstimmig zugestimmt. Dagegen stimmten nur drei Kommunisten.

### Molotows kalte Dusche für die Demokratien

DNB. Rom, 1. Juni. Die Rede Molotows wird von der römischen Presse in Schlagzeilen als kalte Dusche für die Demokratien charakterisiert. Mehr als die Rede selbst wird die bittere Enttäuschung der Demokratien über die so sehr ermartete Botschaft des Kreml erachtet. Die brutale Offenheit der Sowjets habe jedenfalls, wie die Londoner und Pariser Korrespondenten übereinstimmend feststellen, die bisher gegangenen Illusionen gründlich zertrümmert; könne doch nunmehr jedermann erkennen, daß die als Lausache ausposaunte Einigung mit Moskau bisher in keiner Weise erreicht sei.  
Da mit vollkommener Offenheit habe Molotow daraus hingewiesen, daß das englisch-französische Angebot Sowjetrußland nicht befriedige und durchzuführen lassen, daß die Sowjets nicht geneigt seien, für andere die Kasernen aus dem Feuer herauszubolen.  
Die Rede habe, wie „Levure“ bemerkt, in London und Paris verstört, während sie Rom gleichgültig lasse. Was die demokratisch-sowjetische Allianz betreffe, so werde sie, falls sie vielleicht doch noch zustande kommen sollte, ebenso wie seinerzeit der französisch-sowjetische Pakt für die Demokratien militärisch keinerlei Bedeutung, innenpolitisch dagegen die schwerwiegendsten Folgen haben. Die Prestige-Einbuße, die die



### Blumen für die Negativen Soldaten

Die Bevölkerung der Hansestadt Hamburg hatte den deutschen Freiwilligen einen jubelnden Empfang bereitet. Die Gelden wurden von den Mädchen reich mit Blumen geschmückt. (Scherl-Bilderdienst-Pr.)

Demokraten bereitwillig mit in Kauf nehmen müßten, bemerken, daß die Hysterie in Paris und London so groß sei, daß sie dort jede vernünftige Ueberlegung unmöglich mache.

### Präsidentenwahl und Judas Machtstellung in USA.

General Moseleys Aussagen vor dem Abgeordneten-ausschuh  
Washington, 2. Juni. Vor dem Dies-Untersuchungsausschuh des Abgeordnetenhauses wurde heute das Verhör des Armygenerals Horn-Moseley fortgesetzt. Der 64 Jahre alte Offizier machte wieder einen sehr frühen und lebendigen Eindruck. Er ist Inhaber des höchsten amerikanischen Militäroberdenks.  
Der General wurde von dem demokratischen Abgeordneten Dempsey nach seiner Meinung über Adolf Hitler gefragt. Moseley antwortete, daß er den Führer Deutschlands, der seinem Volke die Macht im eigenen Hause wiedergegeben habe, bewundere.  
Auf eine Frage, ob er die Ansichten seines Gefolgsman-nes Campbell teile, der gefordert hat, daß Militärgerichts-höfe die Vereinigten Staaten säubern sollen, antwortete Moseley: „Warum nicht? Wir haben ja neuerdings auch jüdische Gerichtshöfe, und es kann nur nützlich sein, den Militärge-richtshöfen Macht einzuräumen.“ Der General zeigte den Ausschuhmitgliedern Bilder aus Zeitungen, auf denen Haber-ner als Richter fungieren, die nach dem Talmud zivilrecht-lich verbindliche Entscheidungen treffen dürfen.  
Der Höhepunkt seiner Aussagen war die Feststellung, daß die antisemitische Stimmung in den Verei-nigten Staaten täglich wachse. Die Zeit des gro-ßen Meinemachens werde nach den Präsidentenwahlen des Jahres 1940 kommen. Dabei sei es ihm ganz gleichgültig, ob der Umsturz von demokratischer oder von republikani-scher Seite komme. Aber der Umsturzung sei unan-gehaltbar.

Richter Manton im Kreuzverhör  
New York, 2. Juni. (Eig. Funtm.) Manton, der frühere Prä-sident des Bundesappellationsgerichtes, eines der höchsten Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten, der unter der Anklage schwerer Kor-ruption steht, wurde am Donnerstag zum erstenmal Zeugen gegen-übergestellt. Während des Kreuzverhörs stellte sich die sensationelle Lausache heraus, daß das Bankkonto Mantons, dessen Jahresgehalt 12 000 Dollars betrug, allein in der Zeit vom Juni 1934 bis Mai 1935 um 1,5 Millionen Dollar answand. Manton, der sich selbst verteidigte, konnte die Gewinne nicht erklären, dennoch weigerte er sich hartnäckig, die Korruption einzugestehen.

### Wieder Bombenfund in einem Londoner Lichtspielhaus

DNB. London, 1. Juni. In einem der größten Londoner Kinos wurden am Donnerstag Teile einer Bombe und eines Gummiballons entdeckt. Nach den polizeilichen Ermittlungen soll es sich bei dem Fund um die Reste einer Sachgasbombe handeln.

### Neues aus aller Welt

Einrichtung eines jüdischen Wärders in Paris. Der jüdische Mörder Max Bloch der aus der Ukraine stammt und in den Jahren nach dem Kriege in Polen und Deutsch-land zahlreiche Betrügereien und Diebstahle verübte und vor einiger Zeit nach Frankreich gekommen war, ist am Freitagmorgen hingerichtet worden. Der Jude hatte vor einiger Zeit in Paris ein jüdisches Ehepaar erschossen, weil ihm dieses außerbäuerliches Geld nicht mehr zurückzahlen wollte. In der Gerichtsverhandlung erklärte Bloch seinerzeit, er be-trachte sich als beauftragt, seine jüdischen Kassengossen aus-zurotten.

Schweres D-Zugunglück in England. Der D-Zug von King's Lynn (Norfolk) nach London hat am Donnerstags-nachmittag in der Nähe von Olney, 15 Meilen von King's Lynn, einen Lastwagen erfasst und ist anschließend auf einen Güterzug gefahren. Nach den bisher vorliegenden Meldun-gen wurden drei Personen getötet und etwa 16 Personen schwer verletzt. Der Zug war bei einem Bahnübergang aus eigenem mit Stroh beladenen Lastwagen gefahren. Infolge des Zusammenpralles entgleisten die Lokomotive und ein Teil der Wagen. Von letzteren stürzten einige um und fiel-ten auf Güterwagen, die auf dem Nebengleis standen. Der Lastwagenfahrer kam mit einem gebrochenen Arm davon.

### Neues aus aller Welt. Reichswetterdienst Dresden Freitag, 2. Juni Wetterlage:

Das westeuropäische Hoch hat in der Nacht zum Freitag seine Bewegungsrichtung vollständig geändert. Es hat sich wieder südwärts verlagert und wirkt nunmehr heute dem störenden Einfluss des Mittelmeertiefs entgegen. Die letzten Rinnnen werden auf diese Weise allmählich jede Bedeutung für die Wettergestaltung im ganzen Reichsgebiet verlieren, so daß sich auch in den südlichen Teilen desselben wieder eine fortschreitende Beruhigung durchsetzt.

Witterungsaussichten für Sonnabend, 3. Juni: Deftlicher bis nordöstlicher Wind; meist heiter und nur örtlich schwache Gewitterneigung; Temperaturanstieg.

DNB., Amt für Volkswohlfahrt  
Ausgabe von Volksgasmasken  
Die Ausgabe der Volksgasmasken findet am Montag, dem 5. Juni 1939, 18.30 bis 20 Uhr, im ehemaligen Arbeitsdienstag an der Herrmannstraße statt. Es empfiehlt sich, daß alle Inhaber von Zuweisungsscheinen ihre Gasmaste abholen. Die Zuweisungsscheine sind mitzubringen.  
Der Ortsgruppenamtsleiter

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront  
Mitteltagen der DAF-Presestelle  
Ortsverwaltung Bischofswerda  
Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung  
Wir beginnen im Juni 1939 folgende neue Lehrgänge:  
1. Lehrgang zur Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprüfung. Übungsbauer ca. 80 Stunden. Übungstage voraussichtl. Dienst- und Freitag jeder Woche. Gebühr 20,50 RM.  
2. Lehrgang Kurzschrift für Fortgeschrittene (80-120 Silben). Übungstag Dienstag, Übungsbauer ca. 40 Stunden. Gebühr 10,50 RM.  
3. Vorbereitungslerngang für die Meisterprüfung. Übungsbauer ca. 80 Stunden. Übungstage Dienstag und Donnerstag. Gebühr 25,50 RM.  
Anmeldungen zu diesen Lehrgängen müssen sofort und schriftlich bei der Abt. Berufserziehung der DAF, Bahnhofstr. 21, ein-gereicht werden. Mündliche Auskunft über die Lehrgänge Mittwoch jeder Woche 18-20 Uhr in vorgenannter Abteilung.

NS-Frauenstaffel und Deutsches Frauenwerk Bischofswerda  
Die Dienstbesprechung der Zellen- und Bloßfrauenstaffel-leit-rinnen findet am 5. 6., 20 Uhr, im Bahnhof statt. Das Erscheinen aller Mitarbeiterinnen ist Pflicht.  
Die Leiterin

Ämtliche Bekanntmachungen  
Der Wassertriebwerksbesitzer Karl Lindvor in Kofy-naulsh, Ortsteil Cannewitz, hat um die wasseramtliche Er-laubnis zum Einbau einer Francis-Spiralturbine als Ersatz für ein oberflächliches Wasserrad in dem Wassertriebwerk auf dem Flurst. Nr. 14 der Flur Cannewitz nachgesucht.  
Die Turbine leistet bei 156 1/s größter Schlußfähigkeit 6,65 PS. An den Stau- und Gefällsverhältnissen soll nichts geändert werden.  
Dieser Antrag wird nach § 83 des Wassergesetzes mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Wasserbenutzung binnen 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung bei mir, wo auch die Pläne zur Einsicht ausliegen, anzubringen.  
Beteiligte, die sich in dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von mir vorzunehmende Regelung.  
— S. IX, 92 —  
Baugen, am 1. Juni 1939. Der Landrat

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten  
Durchschnittsauflage April 1939: 6721  
Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer.  
Stellvertreter: Alfred M ö d e l; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred M ö d e l; für die Angelegenheiten: Melanie Ma n n; Druck und Verlag von Friedrich Wog, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdener Schließung: Walter S ch u r, Dresden 2; Uhländstr. 24. — Zur Zeit ist Preis Nr. 5 gültig.

Auch das kleinste Injerat bringt Erfolge, wenn es im „Sächsischen Erzähler“ erscheint.

„Ich bin überzeugt: Ohne Mühe saubere Wäsche -“  
Das schafft nur der Schmutzlöser Burnus.“

Immer wieder werden Sie diese Feststellung da hören, wo Hausfrauen sich über Wäschefragen unterhalten; Hausfrauen, die viele Mittel verschuten und heute mit Burnus waschen.  
Das schafft nur Burnus:  
Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus; ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Glasfüßel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probefolge Burnus bei Ihrem Kaufmann.

Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!

## Englisches U-Boot gesunken

London, 1. Juni. Wie mitgeteilt wird, ist das zur Triton-Klasse gehörende englische U-Boot „Thetis“ seit mehreren Stunden überfällig, so daß mit einem schweren Unfall gerechnet werden muß. Das U-Boot, das auf der Werft Camwell Baird in Birkenhead gebaut worden ist, lief um 9.45 Uhr aus dem Hafen aus. An Bord befand sich eine Besatzung von 48 Mann und ungefähr 30 Angehörigen der Besatzung. Die Admiralität vermutet, daß ein Unglück geschehen sein muß, da das U-Boot seit 16.30 Uhr nicht wieder an die Oberfläche gekommen ist.

Die Admiralität gab am Donnerstag um 23 Uhr ein amtliches Kommuniqué aus, in dem bestätigt wird, daß das U-Boot „Thetis“ bei der Durchführung von Manövern in der Bucht von Liverpool um 13.40 Uhr tauchte und zur bestimmten Zeit um 16.30 Uhr nicht wieder an der Oberfläche erschien.

Nach den Mitteilungen der Admiralität befinden sich neben der Besatzung von 5 Offizieren und 48 Mann vier weitere Marineoffiziere und eine nicht genau bekannte Anzahl von Techniken der Baufirma an Bord des U-Bootes. Das Schiff „Brazen“ liegt an der Stelle, an der das U-Boot aufgetaucht worden ist. Flugzeuge haben die Suche ergebnislos aufgeben müssen und werden mit Anbruch der Morgenbämmerung erneut eingesetzt werden. Die 6. Fliegerflottille, die 1. Minenräumflottille, die U-Boote „Cerberus“ und „Korveta“ sowie das Schiff „Beisart“ befinden sich auf dem Wege zum Unglücksort.

Wie weiter bekannt wird, liegt das U-Boot in der Bucht von Liverpool an einer nicht genau bekannten Stelle etwa 40 Meter unter der Meeresoberfläche auf schlammigem Boden. Die Admiralität schätzt, daß sich das U-Boot etwa 36 Stunden bei einer Besatzung von 100 Mann halten können.

## Die Lage des U-Bootes festgestellt

Das Heck ragt etwa 6 Meter aus dem Wasser

London, 2. Juni. (Fig. Funkm.) Die genaue Lage der „Thetis“ hat nunmehr festgestellt werden können. Nach einer Verlautbarung der Admiralität von 8.30 Uhr liegt das U-Boot 14 Meilen von dem Dampfschiff Great Ormes Head (Liverpool-Bucht) auf Grund. Das Heck ragt etwa 6 Meter

aus dem Wasser. In der Erklärung der Admiralität heißt es weiter, daß bisher keine Anzeichen dafür vorliegen, die gegen das Wohlbefinden der eingeschlossenen Offiziere und Mannschaften sprächen.

## „An Bord alles wohlant“

Künstlich wird mitgeteilt, daß an Bord der „Thetis“ alles wohlant ist. Ein Kapitän und ein Leutnant haben das U-Boot bereits verlassen können und befinden sich an Bord des Zerstörers „Brazen“, der die genaue Lage des gesunkenen Schiffes festgelegt hatte.

## D.M.G. schafft neue Studienmöglichkeiten

Brücke zum Ingenieurberuf

Jak — Der im Wintersemester 1938/39 erstmalig begonnene Fernunterricht der D.M.G. „Weg zur Ingenieurschule“ wird am 1. Juli 1939 mit dem zweiten Semester und gleichzeitig mit einem neuen ersten Semester fortgesetzt. Durch diesen Fernunterricht wurde eine Brücke zum Ingenieurberuf geschaffen, über die jeder junge Volksgenosse gehen kann, der Reife und Befähigung zum Ingenieurberuf in sich verspürt. Die Teilnahmebedingungen an diesem Fernunterricht fordern, daß der Volksgenosse 1. Arier ist, 2. Mitglied der D.M.G. oder der D.V.G. ist und 3. in der praktischen Arbeit steht. Sonstige Bedingungen bestehen für die Teilnahme nicht. Es kann also praktisch jeder schaffende Deutsche an dem Fernunterricht „Weg zur Ingenieurschule“ teilnehmen. An schulischer Vorbildung ist nur Volksschulbildung notwendig. Eine besondere berufliche Vorbildung wird ebenfalls nicht verlangt, also auch nicht der Nachweis einer Berufstätigkeit. Erst zum Eintritt in eine Ingenieurschule wird der Nachweis einer zweijährigen Praktikumstätigkeit oder der bestandenen Gesellenprüfung im Maschinen- oder Baufach verlangt.

Das Studium beginnt jeweils Anfang Januar oder Anfang Juli mit dem ersten Fernsemester. Der Fernunterricht wird durch Lehrbriefe erteilt. Das Studienziel des Fernunterrichts heißt: Erreichung des für den Eintritt in das erste Semester einer Ingenieurschule erforderlichen Wissens und Beherrschung des Wissensgebietes des ersten Semesters, somit also die Möglichkeit des Eintritts in das zweite Semester einer Ingenieurschule. Das Arbeitspensum ist so eingeteilt, daß täglich etwa eine Stunde zum Studium verwendet werden muß. Dem Volksgenossen, der mit Mut und Fähigkeit die fünf Fernsemester mit gutem Erfolg durchgearbeitet hat, steht dann der Weg zur Ingenieurschule frei. Der besonders begabte Schüler braucht sich nach Abschluß der fünf

Fernsemester keine wirtschaftlichen Sorgen für die restlichen vier Semester des Ingenieurstudiums an einer deutschen Ingenieurschule zu machen. Ihm werden die Mittel bereitgestellt. Viele tausend Volksgenossen haben bereits das Fernstudium im ersten Semester aufgenommen, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dieser neue Weg zur Ingenieurschule diesen jungen Volksgenossen eine neue Zukunft eröffnen und den Ingenieurmangel beseitigen helfen wird.

Erfolgreiche Auskunft über diesen Fernunterricht erteilt die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Bayern, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, vor dem Schlichter 2. In dieser Dienststelle sind auch Anmeldeformulare und Prospektus zu haben.

## Kirchliche Nachrichten

Abtragungen: Ob. = Gottesdienst, Kgd. = Kindergottesdienst, Taufg. = Taufgottesdienst, Bl. Abdm. = heiliges Abendmahl, Trinitatisfest, Sonntag, 4. Juni

**Bischofsberga. Co.:** Waidg. ab. am d. Waidberg fällt aus! 9: Festg., J. 11: Kindergottesdienst, 11: u. 2. Schul. u. darunter, Feins. 18: Waidg. auf dem Schleiweg, Feins. 14: Großmuttertag, 18: Jungent. 20: Jungmännerf. Do., 9: Waidg.-Dankeg., Feins. 20: Missionsgemeindefest in der Gottesackerkirche mit Lichtbild. Missionar Gutz. (Ostafrika).

**Waldg.** 10: Predigtg. **Frankenthal.** 1/9: Predigt. 10: ab. 8: Plauererzgebirge im Konfr.-Zimmer. Mi. 20.30: Bibelstunde. Do. 20: Jugenddienst, konf. weibl. Jugend.

**Saahg.** Heute Freitag, 8: Kgd.-Vorb., 8: Abdm. 9: Pred. 1/11: Kgd. Nachm. 8: Missionsf. Mi. 10: Frauenabend bei Bergmann in Weisnaulth.

**Söda.** 7: D. Z. 8: D. G. 8.30: Kgd. 15.00: Taufg. Fernsemester keine wirtschaftlichen Sorgen für die restlichen vier Semester des Ingenieurstudiums an einer deutschen Ingenieurschule zu machen. Ihm werden die Mittel bereitgestellt. Viele tausend Volksgenossen haben bereits das Fernstudium im ersten Semester aufgenommen, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dieser neue Weg zur Ingenieurschule diesen jungen Volksgenossen eine neue Zukunft eröffnen und den Ingenieurmangel beseitigen helfen wird.

# Gasthof 2 Linden (Oberneukirch) Der beliebte Wochenendball

Lange Nacht! Um gültigen Zuspruch bittet: R. Herzog. In der neu dekorierten Luxuskabine. Kapelle Walter Scholze spielt zum frohen Wochenend!

## Lichtspiele Neukirch

Freitag — Sonnabend — Sonntag:  
Paul Hörbiger, Hansi Knotek, Traudi Stark  
in dem lustigen volkstümlichen Ufa-Film:  
**Prinzessin Sissy**  
mit Gerda Maurer, Otto Treßler, Hans Olden u.a.  
Spielleitung: Fritz Thier. Musik: Willy Schmidt-Genter  
Herstellung: Walter Tjaden. — So tragisch das einsame Frauenschicksal der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich sich gestaltete, so sonnig und heiter waren die Tage ihrer Jugend, als geliebte Prinzessin Sissy in ihrer bayrischen Heimat. Das alte München König Ludwig I. und die herzogliche Residenz in und um Possenhofen bilden die Schauplätze dieses gemütvollen Films.  
Kulturfilm — Kurzfilm — Ufa-Woche  
Werktags: 7, 9 und 9 Uhr, Sonntag: 1, 5, 7 und 9 Uhr

Verkaufsfertig ausgestellt:  
ca. 30 Schlafzimmer  
ca. 20 Speise- und Herrenzimmer  
ca. 40 Küchenmöbel  
Polstermöbel aus eigener Werkstatt  
Annahme aller Scheine  
Lieferung frei  
**Möbel-Sachse**  
Bismarckstr. 10, Töpfergasse 3

Wir fahren am Sonntag nach  
**Pirna**  
zum Jubelfest  
in Uniform mit Gewehr.  
Abfahrt 11<sup>00</sup> mit Sonntagskarte.  
**Radio-Klinik 5**  
Albertstraße 5  
**Photo-Jaeger**  
entwickelt kopiert vergrößert

Morg. Sonnabend  
Lange Nacht!  
**„Café“** in den renovierten Räumen  
**Städt. Freischwimmbad**  
Es laden ergebenst ein Alfred Bräunlich und Frau  
**Freibad**  
Dhorns Hauswalde in Dhorn  
— Schwimmhalle —  
Regenwiese - Sprungturm - Kampfbahn  
60000 qm Schwimmfläche - Sauberes Quellwasser - Herrliche Wald- und Teichlandschaft  
**eröffnet!**

## Erbgericht Schmiedefeld

Treffpunkt der langjüngsten Jugend von nah u. fern zum **Wochenendball**  
Um zahlreichen Besuch bittet Familie Wieg Koch. **Sonnabend, 3. Juni** Beginn 20 Uhr

Überbaltene **Gartenbant mit Tisch**  
eiserne Untergerüst, zu kaufen gesucht. Zu erf. i. d. Gschft. d. Bl.  
**Junger Drahthaarfog**  
in gute Hände zu verkaufen  
**Bismarckstr. Nr. 10**

**PINSEL FARBEN LACKE U. SCHABLONEN**  
gut und billig  
**Kreuz-Drog. Schochert,**  
Straße der 5A.

**Erbgericht Nieder-Ottendorf**  
Sonnabend, den 3. Juni:  
**Großer Dorfabend**  
Es spielt die Hauskapelle. Anfang 8 Uhr  
Es ladet freundlichst ein Ernst Marx

Eine der größten Blumenfabriken in Kranz- und Dekorationsblumen **sucht Ausgabeestelle** mit größerem Stamm Beimarbeiterinnen, die das ganze Jahr hindurch Beschäftigung haben. Angebote unter „G. 422“ an Hie, Dresden-N. 1

**Forester Sie Stals**  
Viele Tierhalter geben ihren Groß- und Kleinvieh regelmäßig die gewürzte **Pustakalk**  
in der Futter. Geringe Aufzucht — schnelle Mast — größerer Milchleistung. In Drogerien & Apotheken erh.  
**Mercurius Marke Haste**  
**Neue Apotheke. Stadt-Apotheke.**

**Gold. Ketten**  
mit 11 Ornamenten, am 29. Mai verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Zu erf. in der Gschft. d. Bl.  
**Junges Ehepaar sucht 3-4-Zimmer-Wohnung**  
in Bischofsberga oder Umgebung. Offerten unter „G. 4.“ an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbefen.

**Hartmanns Gasthof Hauswalde**  
Sonnabend, den 3. Juni findet ein **Abend der Landjugend**  
freundlichst ein **Beginn 20 Uhr.** Es laden die Landjugend und der Wirt.

**Kugelrund**  
allein wird jedes Schwein durch „KAL“ (Vieh-Emulsion).  
Erhältlich: **Stadt-Apotheke Bischofsberga.**  
**Altgold kauft Juweller alles Silbergeld Resch**  
Bischofsberga, Bautzner Str. 12

**Keine Hexerei!**  
Ist es, Ihre Sommerproben zu besichtigen, Nehmen Sie sich **Fräulein Schwanen** mit. Abends leicht auf die Luft aufgetragen, erheitert Schwanenwoll, während Sie schlafen. Gebrauchen Sie sich **Schwanenwoll** Apotheke  
Fria.-Sal. Pöhlings, Gr. Töpfergasse 1

**3-4-Zimmer-Wohnung**  
für sofort ab. 1. August gesucht. Offerten unter „F. W.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Schreibhilfe**  
Maschinenschreiberin bevorzugt, auch halbaltlich, zum 1. Juli gesucht. Offerten unter „A. C.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Unser Taschenfahrplan ist erschienen!**  
Er wird zum Preise von **10 Pfennig** in unserer Geschäftsstelle und durch die Zeitungsboten abgegeben.  
Der neue Fahrplan bringt die neue KVG-Linie nach Schlukenau und Rumburg, ferner die neue Eisenbahnverbindung nach Reichenberg

**Gardinen Rollos Stores**  
Walter Welkert Neukirch L. Am Hofe 1  
**Zuchtgänse**  
sowie alte und junge Truthähner und Begehrtgänse verkauft veränderungslos. Arthur Schauer, Oberottendorf 60.

**Die Wäsche kann sich sehen lassen**  
**Rein frisch duftig durch Dr. Thompson's Schwan Pulver**  
Januar 22 Pl. Danneberg 40 Pl.

**Mädel und Frauen**  
mit Lust zum Nähen, Unkundige werden angeleitet, stellt ein **Werkstatt**  
**Mag Gebler, Brednig.**  
Tel. Großeborsdorf 521.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke, Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten danken wir allen nur hierdurch aufs herzlichste.  
**Alfred Haufe und Frau**  
Irene geb. Schneider  
Wölkau, Pfingsten 1939

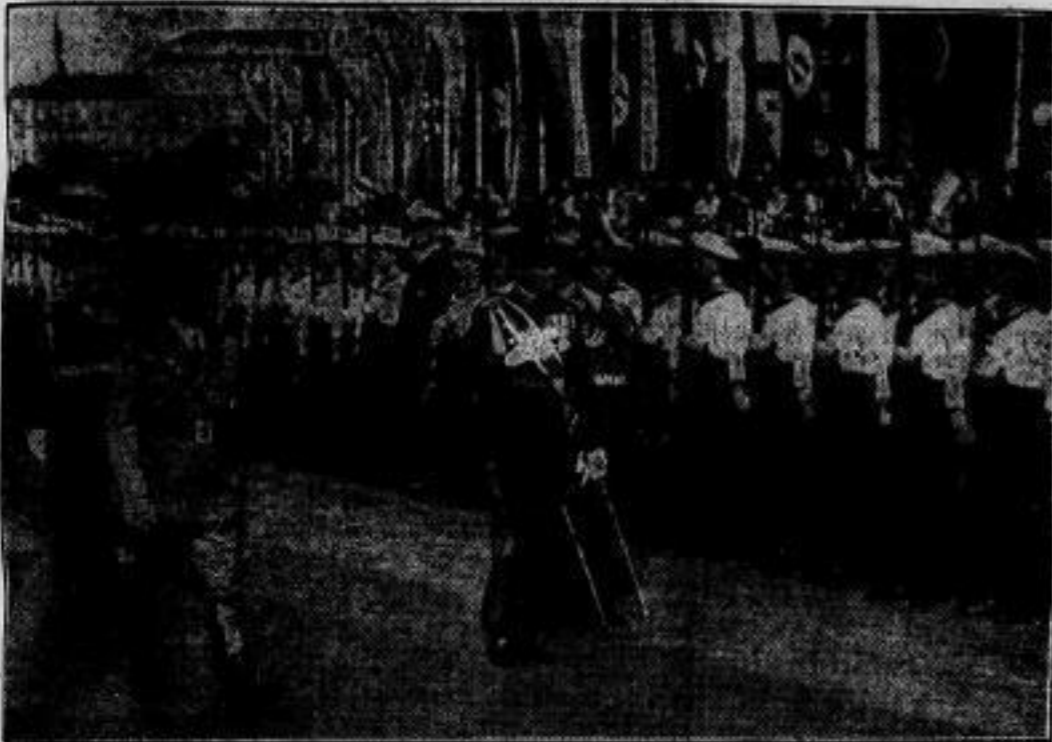
**Freundliche Bedienung**  
in solide Dauerstellung sofort gesucht.  
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.  
**Neuwertiges NSU-Motorfahrrad**  
75 ccm, preiswert zu verkaufen. **Reutrich (S.), Lindenweg 6.**  
**Stammzucht W. W. Kaninchen**  
Umhänge halber, sof. zu verkaufen. **Gendel, Pannewitz a. T.**



**Herzliche Begräbnis des Prinzregenten Paul u. der Prinzessin Olga durch den Führer am Bahnhof**  
Unser Bild zeigt im Vordergrund Prinzregent Paul und Generalfeldmarschall Göring. Dahinter (mit dem Rücken zum Betrachter) der Führer, der eben Prinzessin Olga begräbt. Rechts die Gattin des Generalfeldmarschalls, Frau Emmi Göring.



**Unter dem Jubel der Zehntausende**  
führen der Führer und sein hoher Gast durch die Reichshauptstadt  
Unser Bild zeigt Adolf Hitler mit seinem Gast im Wagen; auf dem Vordersteck Obergruppenführer Brückner. (2 Scherl-Bilderdienst-N.)



**Der Führer schreitet mit Prinz Paul die Front des Ehrenbataillons ab**

**Luftgeschwader über der Reichshauptstadt**

Am Tage der Ankunft des jugoslawischen Staatsbesuches in der Reichshauptstadt überflogen zahlreiche Luftgeschwader die Reichshauptstadt, um den Gästen ihren ersten Gruß zu entbieten. Unser nebenstehendes Bild zeigt Bomberstaffeln über dem Brandenburger Tor. Dicht gedrängt standen an den Straßen die Menschenmassen, um dem Führer und dem Prinzregenten zuzujubeln.

(2 Scherl-Bilderdienst-N.)



**Aus Sachsen**

**Die Deutsche Kolonial-Ausstellung bringt fesselnde Tiergruppen**

In der „Deutschen Kolonial-Ausstellung Dresden 1939“ die am 21. Juni ihre Pforten öffnet, werden die tierfandlichen sowie die völk- und rassenkundlichen Schaugruppen von den staatl. Museen für Tierkunde und Völkertunde gestellt. Sie sollen ein Bild vom Eingeborenleben und von der Tierwelt der deutschen Kolonien vermitteln. Zwei große „biologische Gruppen“ werden Ausschnitte aus dem Tierleben Deutsch-Ostafrikas bzw. Deutsch-Südwestafrikas geben und neben einer großen völkertundlichen Gruppe das Gesicht der repräsentativen Halle 28 vorantastend bestimmen. Die eine dieser großen zoologischen Gruppen betitelt sich „Wüststeppe Deutsch-Ostafrikas am Kilimandscharo“ und wird in lebensgetreuer Darstellung einen imposanten Ausschnitt aus dem dortigen reichen Tierleben geben. Wir sehen Antilopen zur Tränke ziehen, darunter Kuduantilopen (Hartebeeste), Impallas, Gnu, ferner die schönen Tigerperde sowie Strauße und anderes mehr. Einzigartig belegt diese Gruppe den großen Tierreichtum unserer ostafrikanischen Kolonie, der sich Deutsch-Südwestafrika in dieser Hinsicht an die Seite stellt. Auf diese Kolonie wird die biologische Gruppe „Löwen im Waterberggebiet“ hinweisen, die ebenfalls völlig naturgetreu gestaltet ist. Im Gegensatz zu den allgemeiner bekannten ostafrikanischen Löwen besitzen die Männchen der südwestafrikanischen Löwen nur eine helle und

mehr oder minder schütterne Mähne. Weiter werden zoologische Einzelstücke und Einzelgegenstände zu sehen sein: kostbare Elefantenzähne, Leoparden und anderes mehr, dazu Naturrurkunden und sonstige Bilder.

**Benig, 2. Juni. Schlüssel liegt unterm Strohdedel...**  
Eine Witwe hatte für ihren Sohn den Wohnungsschlüssel vor die Tür gelegt. Als sie zurückkehrte, mußte sie die Feststellung machen, daß ihre Ersparnisse gestohlen waren. Als Dieb wurde ein schon vorbestrafter Mann, der das Schlüssellegen beobachtet hatte, ermittelt.

**Dresden, 2. Juni. Unerwünschter „Kunde“ festgenommen.**  
Wegen eines dreifachen Diebstahls wurde ein auswärtig wohnhafter, 32 Jahre alter Mann festgenommen. Er hatte in diebischer Absicht auf der Pfotenhauserstraße ein Lebensmittelgeschäft aufgesucht, um „Spinat zu kaufen“. Als der Geschäftsinhaber den Verkaufsraum für wenige Augenblicke zum Reinholen des Spinats verlassen hatte, hatte der „Kunde“ in die Ladentasse gegriffen und 65 RM. entwendet. Er flüchtete, konnte aber von zwei Volkzeibeamten, die mit einem Motorrad die Verfolgung aufnahmen, festgenommen werden. Ob der Täter noch mit anderen Straftaten in Verbindung steht, wird noch erörtert.

**Seidenau, 2. Juni. Vom Zug erfaßt — Zu nahe an der Bahnsteigkante gestanden.** Nachts wurde auf Bahnhof Sei-

denau ein dort beschäftigter Gepärdarbeiter, der zu nahe an der Bahnsteigkante stand, von einem Zug erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte dem Seidenauer Krankenhaus zugeführt.

**Aus dem Sudetengau**

**Rumburg, 2. Juni. Auto vom Zug mitgeschleift.** Am Wegübergang bei Alt-Chrenberg wurde am Donnerstag ein Personenkraftwagen von der Lokomotive eines nach Rumburg fahrenden Personenzuges erfaßt, etwa 10 Meter weit mitgeschleift und auf eine tiefer gelegene Wiese geworfen. Die beiden Insassen des Kraftwagens kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Auto selbst wurde schwer beschädigt. Der Übergang ist durch Warnkreuze gesichert.

**Brüg, 2. Juni. 1 Toter, 2 Schwerverletzte am Bahnübergang.** Am Donnerstagnachmittag stieß eine Rangierabteilung auf der Fahrt vom Bahnhof Brüg nach dem Zentrumsdamm an einem vorschrittmäßig mit Warnkreuzen und Kraftfahrzeug-Warntafeln gesicherten Bahnübergang mit einem Lastauto zusammen. Hierbei wurde der Kraftwagenfahrer Müller aus Bodenbach getötet. Eine mitfahrende Frau und ein Rangierarbeiter erlitten schwere Verletzungen und fanden Aufnahme im Krankenhaus Brüg. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**DOPPELPAKUNG 18-3**  
**PALMOLIVE**  
**SHAMPOO**

**Dieses mit Olivenöl hergestellte Haarpflegemittel ist für jede Haarfarbe geeignet und frei von Soda. Es erfordert darüber hinaus keinerlei Nachbehandlung.**

**Eine kluge Mutter pflegt die zarte Haut ihres Kindes regelmäßig mit der reinen, milden Palmolive-Seife, die mit Palmen- und Olivenöl hergestellt wird.**

**1 STÜCK 30 3 • 3 STÜCK 85 3**  
**PALMOLIVE**  
**1 STÜCK 30 3 • 3 STÜCK 85 3**



Ohne Bauer kein Volk!

Am Sonntag Eröffnung der Reichsnährstandsausstellung in Leipzig

(Bericht unseres Leipziger Mitarbeiters)

In der Reichsmessestadt Leipzig, im Parkgelände von Großschöcher, ist eine Ausstellung aufgebaut worden, die jedem Besucher eine maechende Erkenntnis mitteilt.



Leipzig 4.-11. VI. 1939

Im Haus der Dünung werden den Bauern neue Wege gewiesen zur Ertragssteigerung der Kulturpflanzen durch richtige Dünung nach vorangegangener Bodenuntersuchung.

beitschenerparnis, dargestellt in einer natürlichen Nachbildung, gibt Hinweise für diese vordringliche Aufgabe.

Das Haus der Landfrau geht, wird manchmal den Kopf schütteln über die zerfließenden Auswirkungen der Landflucht für unser ganzes Volk.

3000 Tiere stehen auf der Schau, angefangen von den edelsten Warmblütern bis zu Seidenraupen und Bienen, also alle Tiere, die für die Ernährung und Rohstoffversorgung in Frage kommen.

Das Fehlen von 800 000 Landarbeitern im Mittelreich zu einem kleinen Teil auszugleichen, wurden im vergangenen Jahr rund 301 000 Hilfskräfte eingeleistet.

Jahrliche Lehrschauen unterstützen das Bestreben, den Angehörigen des Reichsnährstandes durch diese Schau zahlreiche wertvolle Anregungen zu geben.



Einen starken Anziehungspunkt wird „Das Dorf in der Erzeugungsschlacht“ bieten, ein naturgetreu aufgebauter Bauernhof mit Ställen, Scheunen und Schuppen.

Die Legion „Condor“ im Kampf „Gruppe Drohne“ schießt und schießt

III. Deutsche Panzerschützen in der spanischen „Hochschule“

Unter den deutschen Verstärkungen, die im September 1936 nach Spanien geworfen wurden, befand sich auch eine Panzerabteilung.

in der Schlacht. Schon am Klang des Abbralls erkennt jeder Panzerschütze, wer auf ihn schießt.

Zunächst freilich hatten die „Drohne“-Verbände — und dabei blieb es auch später! — nicht nur eine Kampf-, sondern auch eine Ausbildungsaufgabe.

Panzerwagen sind Kampfswagen mit einer harten Haut. Wo die Sturmwellen der Infanterie im gegnerischen MG-Schwarzfeuer zusammenbrechen, wo es Handgranaten und Splitterschrapnellbomben hagelt, da sind sie am rechten Platz.

Was die deutschen Ausbilder hier lehrten, ist von den Spaniern selbst mit Ausdrücken höchsten Lobes bedacht worden.

wieder herauszuholen oder eine abgeschossene rote „Riste“ dem eigenen Waffenarsenal einzuverleiben.

Sehr rasch griff die Ausbildungstätigkeit der „Gruppe Drohne“ auch auf die anderen Waffenteile des spanischen Heeres über.

50 000 Spanier sind durch diese deutschen Auszubildungs-lager gegangen. Sie lernten hier deutsche Grundlichkeit, Geduld und Willkür.

„Bombenschlachten“ um Bilbao

Aber inzwischen verrannen die Monate. Vor Madrid hatte man sich festgebissen. Auch die sorgfältig vorbereiteten Angriffe verfielen im Sumpf, Regen und Schnee.

Was sollte man tun? Der Befehlshaber der „Legion Condor“ sah nur einen Ausweg. Nachdem der Vorstoß auf Brun und San Sebastian an der Nordfront gescheitert war, war die Erlebigung des Raumes um Bilbao und San Sebastian übriggeblieben.

Der deutsche Vorschlag fand beim Generalfeldmarschall Franco Billigung, obwohl der Kampf zum Teil in einem ungelagerten Hochgebirge geführt werden mußte, das bis zur Küste reichte.

Ausklärungsflüge verdeutlichten die Schwere der Kämpfe, die bevorstanden. Die roten Basen hatten die fast halbjährige Pause seit dem Herbst 1936 gut genutzt.

Da man nicht auf der ganzen Front weiter angreifen konnte, sollte der Durchstoß an zwei Hauptpunkten erfolgen. Ständige Bombenabwürfe der deutschen und italienischen Flieger sollte die Roten zermürben.

In den frühen Morgenstunden des 31. März 1937 setzte schlagartig der Angriff ein. 22 Batterien, vom leichten bis zum schwersten Kaliber, brüllte los.

In dieser Lage bewährte sich die deutsche Flak auf das großartigste. Ihre Batterien schossen nicht in die Luft, wo die nationalen Flieger trotz bestmöglicher Gegenwirkung das Best in der Hand behielten.

Doch noch einmal gab es am zweiten Angriffstage eine kritische Pause. Die Verpflegung klappte nicht überall.

Die Condor-Leute bissen die Zähne zusammen. Wenn die Infanterie nicht mehr konnte, waren sie selbst noch da.

Der strategische Gewinn der unerhört blutigen Kampfstage war groß. Die letzte Verteidigungsstellung von Bilbao, der „Eiserne Gürtel“, lag vor den Angreifern.

Die nächsten Schlachten mußten die Entscheidung im Norden herbeiführen. Wieder gaben die Flieger den Ausschlag.

Der strategische Gewinn der unerhört blutigen Kampfstage war groß. Die letzte Verteidigungsstellung von Bilbao, der „Eiserne Gürtel“, lag vor den Angreifern.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the far left margin, partially cut off.

Bischofswerda, 2. Juni

### Pflicht zur Beschaffung von Luftschutzgerät

Dank dem Gemeinschaftsfinn der Volksgenossen und der Aufklärungsarbeit des Reichsluftschutzbundes sind im ganzen Reichsgebiet heute schon Tausende von Häusern und anderen Luftschutzgemeinschaften mit Geräten ausgestattet, wie sie zur Durchführung des Selbstschutzes erforderlich sind. Darüber hinaus bestanden in vielen Luftschutzhorten bereits polizeiliche Anordnungen, durch die die Beschaffung derartiger Geräte den Hauseigentümern zur Pflicht gemacht wurde. Jetzt ist im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 100 die Siebente Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz veröffentlicht worden, die die Pflicht zur Beschaffung von Luftschutzgerät auf das gesamte Reichsgebiet ausdehnt, und zwar für alle Häuser, die nach den gesetzlichen Vorschriften unter die Entrümpelungspflicht fallen.

Das Wesentliche dieser Durchführungsverordnung ist nun nicht in der Einführung des gesetzlichen Zwanges, sondern vielmehr darin zu sehen, daß durch sie eine für das ganze Reichsgebiet einheitliche Regelung geschaffen worden ist. In einem besonderen Anhang ist nämlich das zur Ausstattung einer Luftschutzgemeinschaft erforderliche Luftschutzgerät im einzelnen festgelegt worden. Bei der Zusammenstellung dieses Gerätes ist, wie die Durchführungsverordnung deutlich bezeugt, weitgehend auf bereits vorhandenes Gerät zurückgegriffen, wie z. B. Wasserbehälter, Schaufeln usw., die auch nach der bisherigen Gesetzgebung bei Luftschutzbündnissen aus den Haushaltungen der Mieter bereitgestellt worden sind. Der Hauseigentümer ist für die vollständige Bereitstellung und dauernde Gebrauchsfähigkeit des Luftschutzgerätes verantwortlich. Er hat auch gegebenenfalls die Kosten der Gerätebeschaffung zu tragen. Wichtig ist ferner, daß durch diese Siebente Durchführungsverordnung alle für den Selbstschutz herangezogenen Personen (Luftschutzwärter und sonstige Luftschutzkräfte) verpflichtet sind, ihre persönliche Ausrüstung selbst zu besorgen. Dies bezieht sich in erster Linie auf die Beschaffung der Volksgasmaske. Bezüglich der übrigen Ausrüstung soll ebenfalls in weitgehendem Maße auf bereits vorhandene und geeignete Gegenstände zurückgegriffen werden. Durch diese Bestimmung will der Gesetzgeber vermeiden, daß dem einzelnen in der Erfüllung seiner Luftschutzdienstpflicht besondere Ausgaben entstehen.

Außer der Siebenten Durchführungsverordnung, die die Beschaffung von Luftschutzgerät anordnet, ist in der gleichen Nummer des Reichsgesetzblattes noch die Achte Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz (Verdunkelung) veröffentlicht worden; sie betrifft die Verdunkelung von Gebäuden. Auch hier ist wieder wesentlich, daß durch die Durchführungsverordnung keine neuen Vorschriften geschaffen, sondern lediglich die innerhalb des Reichsgebietes für jede einzelne Luftschutzhütte erlassenen polizeilichen Verordnungen durch eine reichseinheitliche Regelung abgelöst werden.

Die Frage der Verantwortlichkeit und der Kostenregelung ist so gelöst worden, daß derjenige, der in dem für die Verdunkelung in Betracht kommenden Bereich die tatsächliche Gewalt ausübt, auch die Verantwortung für die Durchführung der Verdunkelungsmassnahmen innerhalb dieses Bereiches und damit auch die Kosten zu übernehmen hat. Das heißt, für die Verdunkelung der Mietwohnung ist der Mieter, für die Verdunkelung des Hauses der Hauseigentümer oder der Hausverwalter, für die Verdunkelung eines Fahrzeuges der Fahrzeughalter usw. verantwortlich.

Ferner werden durch die Achte Durchführungsverordnung dauerhafte und jederzeit verwendungsfähige Verdunkelungsmittel vorgeschrieben. Der Teil II dieser Durchführungsverordnung enthält wichtige Vorschriften und technische Einzelheiten über Art und Durchführung der Verdunkelungsmassnahmen für die Außen- und Innenbeleuchtung, insbesondere auch solche, die sich mit der Verdunkelung der Verkehrsbeleuchtung, Verkehrszeichenbeleuchtung und der Fahrzeuge befassen.

### Bergütungen bei Heranziehung zum Luftschutzdienst

Nach der Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz erhalten die Dienstpflichtigen bei Wehrgehängen von mehrwöchiger Dauer Tage- und Uebernachtungsgeld sowie Reisekosten, bei Ueberungen von mehrstündiger Dauer Fahr- und Zehrgeld usw. Der Reichsluftschutzbund hat jetzt Ausführungsbestimmungen dazu erlassen. Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die keine Uebernachtung erfordert, werden gewährt: die notwendigen baren Aufwendungen für die Benutzung öffentlicher regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel, jedoch grundsätzlich nicht für Bestreuen von weniger als zwei Kilometer. Für Wegstrecken, die mit solchen öffentlichen Beförderungsmitteln nicht zurückgelegt werden können, wird für den ersten Kilometer keine Entschädigung, für jeden weiteren angefahrenen Kilometer 10  $\frac{3}{4}$  Wegeseld gewährt. Bei starker Abnutzung der eigenen Kleidung wird eine Bekleidungsabnutzungsentschädigung von 50  $\frac{3}{4}$  täglich gezahlt. Stärkere Abnutzung der eigenen Kleider ist in der Regel nicht anzunehmen, wenn Arbeitskleidung zur Verfügung gestellt wird oder wenn der Dienst hauptsächlich in theoretischer Ausbildung besteht. Bei einer Dauer der Dienstleistung von über fünf Stunden wird ein Zehrgeld von 1,50 RM. gewährt, jedoch nur dann, wenn eine mindestens dreistündige Abwesenheit von der Wohnung oder Arbeitsstätte erforderlich ist. Bei einer Tätigkeit an der Arbeitsstätte erhalten nur Gehalts- und Lohnempfänger Zehrgeld, und zwar nur, wenn die gewöhnliche Arbeitszeit um mindestens drei Stunden überschritten wird. Wird freie Verpflegung gewährt, besteht kein Anspruch auf Zehrgeld. Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die eine Uebernachtung erfordert, werden Zehrgeld, Tage- und Uebernachtungsgeld sowie Reisekosten nach den Sätzen der Reisekosten für die Wehrmacht gezahlt. Für die Bekleidungsabnutzungsentschädigung gelten die gleichen Bestimmungen wie vorher. Bei Gewährung freier Unterkunft oder wenn das Erreichen der eigenen Wohnung für die Nacht möglich ist, fällt das Uebernachtungsgeld fort. Bei Gewährung freier Verpflegung wird statt des Tagesgeldes ein Uebernachtungsgeld von 0,50 bis 2,25 RM. je nach dem Dienstgrad der Luftschutzdienstpflichtigen gezahlt. Angehörige des Sicherheits- und Hilfsdienstes 1. Ordnung und des Luftschutzdienstoffes erhalten auch bei Nichtgewährung freier Verpflegung nur

diese Uebernachtungsgelder sowie den Wehrmachtverpflegungssatz für Selbstverpflegung und einen Zuschuß bis zu einer Gesamthöhe von 2 RM. Träger der Zahlungspflicht sind im Luftschutzdienst, im Sicherheits- und Hilfsdienst und im Selbstschutz das Reich, im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe sowie im erweiterten Selbstschutz und im Werkluftschutz die Dienststellen und Betriebe.

— **Luftschuttpflicht ist Ehrenpflicht.** Am Mittwoch- und Donnerstagabend wurden im Schützenhaus Bischofswerda die von der Polizeibehörde herangezogenen Luftschutzkräfte des zivilen Luftschutzes in Pflicht genommen. Bürgermeister Daupe wies einleitend auf die Luftschuttpflicht hin. Wir Deutschen lieben den Frieden und geben in Ruhe unserer Arbeit nach. Wir müssen aber immer damit rechnen, daß uns unsere Gegner doch einmal angreifen. Mit Reich, Sach und Wohlstand sehen sie auf Deutschland, das friedliebend seiner Arbeit nachgeht, und das sich wieder hart und frei gemacht hat. Deshalb versuchen sie mit allen Mitteln, Deutschland wieder dorthin zu bringen, wo es 1918 war, als man es durch den Versailler Schandvertrag für ewig aus der Weltgeschichte ausschalten wollte. Es wäre ihnen dies auch bald gelungen, wenn nicht in letzter Stunde unser Führer gekommen wäre, der mit harter Hand das Steuer herumriß und Deutschland auf die Höhe führte. Deutschland hat heute eine Stellung wie noch nie in der Weltgeschichte. Eine vom Führer geschaffene starke Wehrmacht schützt die Grenzen und die Arbeit des deutschen Volkes, die auf ein Ziel ausgerichtet ist: Deutschland. Diese Ausrichtung ist auch das Geheimnis unseres Erfolges. Bei einem Angriff unserer Gegner muß man in Erwägung ziehen, daß heutzutage ein Krieg durch die Luftwaffe weit in das Land hineingetragen werden kann. Es muß also hier eine umfassende Organisation vorhanden sein, die gegen derartige Angriffe mit Gas- und Brandbomben schützend eingreifen kann. Und das ist der zivile Luftschutz. Diese Organisation kann aber nicht erst im Ernstfalle aufgestellt werden, sondern muß sich schon im Frieden vorbereiten, da es ja sonst zu spät wäre. Ein Ernstfall muß eine schlagkräftige und jederzeit einsatzbereite zivile Luftschutzorganisation vorfinden. Deshalb wurde vom Führer auch die Luftschuttpflicht für jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau angeordnet. Luftschuttpflicht ist heute Ehrenpflicht eines jeden Deutschen. Der Redner wies dann vor allem auf die Schweigepflicht über Sachen hin, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten sind. Durch Fahrlässigkeit und Schwachsichtigkeit könne da viel Schaden angerichtet werden. Auf die Verletzung der Schweigepflicht stehen schwere Strafen. Im Anschluß daran sprach dann der örtliche Luftschutzführer Paul Schmidt. Er vermittelte den Zuhörern überzeugend die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfe und für dessen Einsatz gerade die Frauen geeignet sind. Er forderte auf, alle Anordnungen zu befolgen, vor allem auch bei den Verdunkelungsübungen. Ferner bat er um tatkräftige Mitarbeit, denn es gehe ja nicht um Einzelinteressen, sondern um das Wohl des Vaterlandes. Anschließend ergriff der Bürgermeister nochmals das Wort zur Verpflichtung. Mit einem dreifachen Sieg Heil wurde dem Führer treue Gefolgschaft auch auf diesem Gebiet der Volksgemeinschaft gelobt.

— **Das ev.-luth. Pfarramt teilt mit:** Der für kommenden Sonntag, Trinitatisfest, früh 8 Uhr, angelegte Waldgottesdienst auf dem Butterberg fällt aus. Vorm. 9 Uhr ist Festgottesdienst in der Hauptkirche und nachmittags Gelegenheitsdienst, den 4 Uhr auf dem Schleißberg (Gornesböh) stattfindenden Waldgottesdienst zu besuchen.

— **Fundstücke.** Auf der Polizeiwache wurden ein Geldtäschchen, eine Lebertasche und eine Motorradgepäcktasche abgegeben.

— **Zementdiebstahl.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden aus einer Baubude auf der Ruhrauer Straße fünf Sack Portlandzement gestohlen, die von den Tätern mit einem Fahrzeug fortgeschafft worden sein müssen. Wahrnehmungen über den Diebstahl oder sonstige Verdachtsgründe werden an die Gendarmeriestation Bischofswerda erbeten.

— **Was ist ein „Fackgeschäft“?** Die Industrie- und Handelskammer zu Bitterau weist darauf hin, daß sich die Voraussetzungen genau umschreiben lassen, die ein Einzelhandelsunternehmen erfüllen muß, wenn es sich als „Fackgeschäft“ bezeichnen und dabei nicht gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verstoßen will. Danach muß ein Unternehmen, das ein Fackgeschäft sein will, deutlich erkennbar machen, daß es eine bestimmte Warenart bevorzugt führt. Ein solches Unternehmen muß im übrigen nicht nur fachlich eindeutig ausgerichtet sein, sondern muß auch nach allgemeinen Grundrissen als leistungsfähiges Einzelhandelsgeschäft anzusprechen sein. Unbedingt notwendig ist eine größere Auswahl und eine größere Lagerhaltung als sonst nach den allgemeinen örtlichen Verhältnissen dem Durchschnitt entspricht.

— **Täglich mit Sonntags-Rückfahrkarten nach Leipzig und Berlin.** Während der gesamten Dauer der vom 4. bis zum 11. Juni in Leipzig stattfindenden 5. Reichs- und Landes-Ausstellung kann die Fahrt nach der Reichsmessestadt täglich mit Sonntags-Rückfahrkarten ausgeführt werden, falls nicht etwa die besonders verbilligten Sonderzüge der Landesbauernschaft Sachsen und der Kreisbauernschaft Baunzen benutzt werden, auf die wir vor kurzem bereits hinwiesen. Die an sämtlichen Ausstellungsplätzen auch von allen Bahnhöfen des Bischofswerdaer Gebietes aus herausgegebenen Sonntags-Rückfahrkarten nach Leipzig gelten zur Hin- und Rückfahrt vom Sonntag, dem 3. Juni, 0 Uhr, bis zum Sonntag, dem 11. Juni, 24 Uhr (Ende der Hin- und Rückfahrt), und zur Rückreise vom Sonntag, dem 3. Juni, 12 Uhr, bis zum Montag, dem 12. Juni, 24 Uhr. Bis zu diesem Zeitpunkt muß die Rückreise spätestens beendet sein. Zur Rückfahrt sind diese Sonntags-Rückfahrkarten jedoch erst nach erfolgreicher Abmeldung in der 5. Reichs- und Landes-Ausstellung gültig, soweit es sich um Fahrten außerhalb der sonst üblichen Geltungsdauer der Sonntags-Rückfahrkarten handelt. — Die Reichsbahn gibt außerdem aus Anlaß der vom 26. Mai bis zum 26. Juni in Berlin stattfindenden Sommerausstellung „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark“ in einem Umkreis von 250 Kilometer um Berlin, also auch von Bischofswerda und den übrigen Mittelaußenbahnstationen aus, täglich Sonntags-Rückfahrkarten nach Berlin mit jeweils dreitägiger Gültigkeitsdauer aus (einschließlich des Ruhmestages). Man kann also in den nächsten Wochen täglich auf Sonntags-Rückfahrkarten nach der Reichshauptstadt fahren. Voraussetzung ist aber auch in diesem Falle, daß diese Karten in der letzten

genannten Ausstellung in Berlin abgeholt werden, um für die Rückreise überhaupt erst gültig zu sein.

— **Keine Ladeneinrichtungen.** Die im Reichsgebiet vertriebenen vorgeleitete Schließung der Geschäfte hat die Einkaufsmöglichkeiten für die arbeitende Bevölkerung erheblich erschwert, zum Teil unmöglich gemacht. Die Durchführung der großen staatspolitischen Aufgaben und die damit verbundenen Anforderungen an die Arbeitskraft der arbeitenden Bevölkerung machen es jedoch erforderlich, daß eine ausreichende Warenversorgung mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs auch weiterhin sichergestellt bleibt. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans eine Anordnung erlassen, durch die Gemeinschaftsaktionen zur Durchführung von Ladeneinrichtungen verboten und die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt werden, die Offenhaltung der Geschäfte anzuordnen. Auf diese Weise werden künftig willkürliche Ladeneinrichtungen unterbunden.

— **Kauf und Pacht in überlegten Handwerksbetrieben.** Der Reichswirtschaftsminister bringt in einem Erlass zum Ausdruck, daß von der Bekleidungsprüfung nach der Handwerksverordnung auch alle die Fälle erfaßt werden, die wirtschaftl. gesehen einer Neuerrichtung gleichkommen. Es werde daher unter Umständen auch die Uebernahme eines zur Zeit noch in der Handwerksrolle eingetragenen Handwerksbetriebes durch Kauf oder Pacht genehmigungspflichtig sein, wenn der Betrieb, dessen Uebernahme geplant ist, bereits bisher keine ausreichende Existenzgrundlage abgegeben habe. Wenn schon eine Aufrechterhaltung existenzfähiger Betriebe an sich nicht am Platze sei, so könne aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen erst recht nicht beantraget werden, daß die vielfach mühsam erprobten Betriebe junger Handwerkermeister in Betrieben angelegt werden, die nicht in der Lage sind, dem Inhaber eine ausreichende Existenzgrundlage zu bieten. In allen Fällen, in denen der Uebernahme eines Handwerksbetriebes durch Kauf oder Pacht Bedenken entgegenstehen, soll in Zukunft gleichzeitig geprüft werden, ob nicht die Lösung des unrentablen Betriebes in der Handwerksrolle in Betracht kommt, sofern Arbeitseinsatzfähigkeit des bisherigen Inhabers vorliegt.

— **Verpflichtungsfreiheit für mittellose Familienangehörige.** Kinder, die im elterlichen Geschäft tätig sind und keine feste Entlohnung erhalten oder voraussichtlich das Geschäft später übernehmen, können im Regelfall Verpflichtungsfreiheit in der Sozialversicherung in Anspruch nehmen, wenn sie auch im elterlichen Haushalt leben. Diese Grundregeln gelten jedoch — wie die Industrie- und Handelskammer zu Bitterau mitteilt — nicht, wenn der Arbeitgeber eine offene Handelsgesellschaft, eine Kommanditgesellschaft oder eine juristische Person ist. Auch wenn ein Elternteil zu den Gesellschaftern gehört, ändert diese Tatsache daran nichts. Hierüber liegt eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 16. November 1938 vor, in der bestimmt wird, daß die Beschäftigung der bei einer offenen Handelsgesellschaft gegen feste Entlohnung tätigen Kinder der Gesellschafter arbeitslosenversicherungslos ist.

### Wer achlos setzt den Wald in Brand, Der wird mit Recht ein Lump genannt!

### Von der N.S.-Frauenshaft Arbeit und Muttertum

Daß deutsche Arbeit und Leistung auch in der Welt ihre Anerkennung finden, begründet sich auf die ehrliebe Hingabe deutscher Menschen an ihr Werk. Ein richtiger Arbeitseinsatz steigert auch die Fähigkeiten und mit Bemühen würden die Frauen zum Gemeinschaftsabend der N.S.-Frauenshaft in Bischofswerda einmal zwei Werkstätten von ihrem arbeitsreichen Tageslohn berichten. Der politischen Bedeutung der Arbeitsleistung von Mann und Frau müssen wir uns immer bewußt sein, da sie Arbeitsaufträge des ganzen Volkes sind. Zu einem Krankenpflegekursus des Mütterdienstes hat die Arbeitsleiterin um zahlreichere Anmeldungen. Dieser soll nach dem Pfingstfest beginnen. Ein solcher Begegnung für häusliche Krankenpflege fand vor kurzem in würdiger Weise in Burgau seinen Abschluß. Wohl alle Teilnehmerinnen werden sich gern des Begegnungs erinnernd und die erhaltenen Anregungen zu gegebener Zeit in Anwendung bringen. Besonders der Vortrag der Ortsführerin (Schwester Margarete) fand neben einer vorgelesenen Abhandlung der Reichsfrauenführerin an diesem Abend allseitigen Beifall. Der schöne Blumenschmuck des Raumes, lustige Mundartvorträge und gemeinsam gesungene Lieder belebten den Abschlußabend, an dem die Begegnungsteilnehmerinnen einen Ausweis erhielten. — Zu den Gemeinschaftsabend der N.S.-Frauenshaft in Crosta sind auch immer die dort zur Erholung weilenden Mütter anwesend. Auch daß ihr Muttertum als eine Aufgabe für das Volk wiederum gelehrt wird, läßt sie ihre Kinder besonders verantwortungsvoll erziehen. Einen Welterfolg fanden „Kinderreiche Mütter“ und „An Sorgen glücklich sein“. Liebes und Gehör im Wechsel mit praktischer Arbeit! Das Ausprobieren und Zusammenstellen von so mancherlei Rezepten von der Abt. B.-H. bedeutet stets eine fröhliche Ernährungskost für die Ziele des Vierjahresplanes. Hauptächlich waren in diesem Monat die Gemeinschaftsabend der N.S.-Frauenshaft und des Deutschen Frauenwerkes unter den Gedanken des Muttertages gestellt, wie es auch mit Liebes und Gehör und dem Bunde, es möchten noch mehr Frauen und Mütter zum Wert des Führers finden, in Radio oder zum Ausdruck kam: „Der einzelne ist vergänglich, das Volk aber trägt den ewigen Gedanken in sich.“  
D. M.

— **Ultras, 2. Juni.** Schulfest. In der letzten Sitzung der Schulbeiräte wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Schulfest zu veranstalten, und zwar am 9./10. Juli, verbunden mit der Weihe einer Schulglocke, die ein Schulfreund stiftete.

— **Raufschwiz, 2. Juni.** Ihr 80. Lebensjahr vollendet heute Frau Alara Anders, Ehefrau des verstorbenen Volkshilfsstelleninhabers und Steinbruchmeisters Gustav Anders im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Möge ihr ein weiterer froher Lebensabend beschieden sein.

— **Dhra, 2. Juni.** Die Pferde gingen durch. Als gegen Abend der Knecht des Bauern R. auf Feld nach Bischofswerda fuhr, scheuten aus unbekannter Ursache plötzlich die Pferde in der Nähe der Dorfschmiede und gingen durch. Bei dem heftigen Lauf stürzte der Knecht kopfüber vom Wagen, wurde ein Stück mitgeschleift und zog sich neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch zu, der seine sofortige Ueberführung in das Kamener Krankenhaus nötig machte. Unterdessen raffen die wildgewordenen Tiere weiter und prallten mit teilweise gerissenen Strängen an eine Steinmauer, wobei sich ein Pferd am Gehirnschmerz verletzte. Schließlich brachte sie ein beherterter Mann zum Stehen.



# Von seinen Männern überzeugt . . . Das Lied der Motoren im Gau Sachsen

Leistungsbericht der Motorgruppe für 1938  
(Bericht unserer Dresdener Schriftleitung)



Vor wenigen Tagen konnten wir über eine neue große Arbeits- und Organisationsleistung der Motorgruppe Sachsen berichten, die den schon weltbekannten Ruf unseres Gaues im Motorsport in vollkommener Weise unterstreicht. In dem Sachsenring bei Chemnitz als eine der besten und schönsten Rennstrecken für Kraftfahrer kommt nun der Großdeutschland-Ring im Elbgebirge südlich von Dresden als die neueste und landschaftlich schönste und technisch für Berg- und Flachrennen vollkommenste Rennstrecke für Wagen. Beide Rennstrecken verbanden wir der Motorgruppe Sachsen. Auf dem Sachsenring sahen 300 000 Volksgenossen den Kampf der Motoren im vergangenen August, noch mehr werden ihn in diesem Jahr am 13. August sehen. Ununter-

brochen brault das Lied der Motoren durch unseren Gau. In kleinen und großen Veranstaltungen, in Gelände- und Orientierungswettbewerben am Tag und in der Nacht, in der Ebene und auf den Höhen des Erzgebirges, Vogtlandes, Elbgebirges und des Lausitzer Berglandes arbeiten die Männer der Motorgruppe Sachsen an dem gleichzeitigen Vorwärtstreiben der Motorisierung unseres Volkes. In Westsachsen stehen Tausende von Arbeitskameraden an ihrem Platz in der größten Kraftfabrik der Welt, aus ihren Händen und Hirnen entstehen die Wunderwerke unserer Rennwagen; und alles in allem trägt dazu bei, Sachsen zum Begriff des Motorsportlandes zu erheben.

Was die Motorgruppe Sachsen im vergangenen Jahr leistete, wird in lebendiger Form in Schrift und Bild in

6. 42-307

## Mach' mit! FEX

### Puribonabstriban

**Erster Preis  
4800-RM.**

Prospekte kostenlos und ohne Kaufzwang  
bei Ihrem Kaufmann oder durch

**SUNLICHT GESELLSCHAFT BERLIN**

Berlin C 2, Postschloßbach 78

einem von der Motorgruppe herausgegebenen Heft geschildert. Jeder der NSKK-Männer erhält es; alle Freunde und Förderer des Motorsports können es bei den Einheiten des NSKK für einen geringen Preis erwerben.

## Vor großen Aufgaben

In seinem Vorwort schreibt der Führer der Motorgruppe Sachsen, Obergruppenführer Rein: „Das NSKK wird im kommenden Jahr wieder sehr große Aufgaben zu erfüllen haben. Ich bin überzeugt, daß sich alle Führer und Männer der Motorgruppe Sachsen mit ganzer Kraft für ihre Lösung und Durchführung einsetzen werden. Für den Gesamterfolg ist einer so wichtig wie der andere. Sport und Kampf im Gelände, auf der Rennstrecke, im Verkehrsleistungsdienst, Verkehrsleistungsdienst, Dienst in der Motorsportschule, Pflege und Förderung des deutschen Motorisierungsgedankens — alles erfolgt unter dem Gesichtspunkt, die deutsche Motorisierung, deren Träger das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps ist, erfolgreich und zielbewußt vorwärtszutreiben.“

Wie in den Jahren vorher ist es oberster Leitfaden gewesen, die Leistung und den Wert des einzelnen anzuerkennen und auszuzeigen. Denn: Die Leistungen und Erfolge des einzelnen bilden die Grundlage für das Arbeiten einer Formation. Diese Tatsache soll jeder von uns bedenken und sich immer vor Augen halten.“

Mit diesen Worten gab der Obergruppenführer dem zweiseitigen Führern und Männern seiner Gruppe bestehenden treuen und einflussreichen Dienst- und Kameradschaftsverhältnis Ausdruck. Daraus wurden die Kräfte geschöpft, die die Motorgruppe zu diesen hohen, von der Reichsführung anerkannten Leistungen befähigen und die das Ausland immer mehr zur Bewunderung des deutschen Kraftfahrers zwingen. Neben dem Lied der Motoren klingt aus diesem Lebensdrama der Kraftfahrersportvereine des vergangenen Jahres in diesem Heft das Lied von der Treue des deutschen mehrjährigen Mannes im Kraftfahrkorps. Die Berichte über so viele der Öffentlichkeit nicht bekannte Einzelheiten im Aufbau und in der Durchführung eines Wettbewerbes oder Rennens geben Kunde von dem selbstlosen Einsatz der Männer des Kraftfahrkorps, im Winter in Eis, Schnee, Kälte und Wind, im Sommer bei glühender Hitze, in Staub und Durst und Schweiß, aber Arbeit des Gehirns und des Herzens, der Kameradschaft und der Maschine bis zur höchsten und letzten Leistung, immer nur im Dienst für das Volk, nicht für eigenen Ruhm.

## Der Leistungsbericht,

bearbeitet von Obersturmführer Hermann Dießner, dem Pressevertreter der Motorgruppe, vermerkt auch die Teilnahme zweier sächsischer NSKK-Männer bei den Ausschreitungsämpfen um die Deutsche Volkseisenbahn auf ihrem Bob „Sachsen I“ am Riecher-See. Der Bericht kündigt an, daß

Das Leben ist kurz, und die Wahrheit wirkt fern und lebt lange — sagen wir die Wahrheit!

Schopenhauer

## Hermine Winkelroth

Ein Frauensdicksal von Marie Schmidtsberg

(26. Fortsetzung.)

Ullrich-Verlag, Leipzig, Postfach 100, 1000 Leipzig

„Aber nein, Justus, ich finde das wirklich. Aber nun schau mal her, ich will dir einige Bilder aus Amerika zeigen. Sieh, dieses Haus ist mit acht Jahre Heimat gewesen. Und dies hier ist meine Freundin mit ihrer Familie.“

Else brach einen Stoß Photographien vor ihm aus und lenkte damit auf ein anderes Thema über. Sie plauderte von ihrem Leben draußen, zeigte und erklärte ihm die Bilder. Sie merkten dabei beide nicht, wie die Zeit verrann.

Neben eine Stunde stand der Braune draußen geduldig am Wahl, aber dann dauerte es ihm allmählich doch zu lange, und er wandte öfter den Kopf fragend nach der Tür. Endlich öffnete sich diese und Justus trat heraus. Den Korb mit Blumen trug er in der Hand; er hätte ihn beinahe vergessen.

Else war in der Tür stehen geblieben. Ihr helles Kleid flatterte im Frühlingsschwinde, und die Sonne warf ein warmes Licht auf ihr schimmerndes Braunhaar. Justus nahm das liebliche Bild mit sich, als er mit einem „Auf Wiedersehen“ das Pferd antrieb.

„Auf Wiedersehen!“ klang es hell zurück.

Justus hatte das Gefühl, als seien die Schatten der Vergangenheit erst jetzt gewichen, als habe er nun erst voll und ganz überwunden.

Else ging langsam ins Wohnzimmer zurück. Sie setzte sich wieder in ihren Sessel und betrachtete, nachdenklich vor sich hin schauend, ihre Fußspitzen. Die Mutter ging ab und zu und hörte sie nicht.

Nach einer Weile hob Else den Kopf und sah lächelnd zur Mutter hinüber.

„Was würdest du sagen, Mutterchen, wenn ich nun doch noch Frau Winkelroth würde?“

Frau Schmahl blieb verblüfft stehen.

„Du bist wohl nicht recht bei Trost?“

„Aber ganz und gar!“

„Wie kommst du überhaupt darauf?“

Else lächelte vernonen.

„Weißt du, Mutter, er ist doch ein netter, lieber Kerl, der beste von allen Männern, die mir im Leben begegnet sind. Ausrichtig gesagt, ich mag ihn noch immer gern.“

„Weißt du denn überhaupt, ob er dich jetzt will?“

„Nein, das weiß ich nicht, aber nötigenfalls frage ich ihn.“

„Was? Du ihn?“ entsetzte sich Frau Schmahl.

„Ja wohl!“

„Aber, Kind, das geht doch nicht!“

„Warum nicht? Besondere Verhältnisse erfordern besondere Maßnahmen. Wenn ich merke, daß er mich mag und nur aus Schüchternheit oder übertriebener Scham die entscheidende Frage nicht tut, nun — dann tue ich sie eben!“

„Aber, Else, so etwas tut man doch nicht!“

„Das ist mir ganz gleichgültig, Mutterchen. Ich will dir was sagen, wenn ich damals nicht so dumm und schüchtern gewesen wäre, hätte ich ihn da schon haben können. Es fehlte ja nur ganz wenig daran, vielleicht nur der Anstoß zu der entscheidenden Frage. Aber wie gesagt, ich war damals noch nicht klug genug, doch diesmal soll er mir nicht wieder entweichen!“

„Kind — Kind —!“

„Was denn Mutterchen? Hast du etwas gegen ihn einzuwenden? Etwas wegen der Affäre damals?“

„Nein, so kleinlich bin ich nicht. Ich glaube auch, daß er ein guter Mensch ist.“

„Na also! Und was denn sonst noch? Würdest du mich nicht hierherbesten? Lieber wieder fortziehen?“

„Esel!“

Das junge Mädchen sprang auf und umarmte die Mutter.

„Schau mich nicht so vorwurfsvoll an, du Liebe, ich weiß es ja besser. Und ich bleibe ja so gerne hier. Ach, nirgends auf der weiten Welt ist es ja so schön als in der Heimat!“

Frau Schmahl streichelte ihr die Wangen.

„Ich will ja nichts als dich glücklich sehen, Kind. Aber wenn du dich nun umsonst vor ihm demütigst? Wenn er dich nicht will? Gebranntes Kind scheut das Feuer. Wenn er nun für immer genug hat vom Heiraten?“

„So werde ich dafür sorgen, daß er wieder Appetit darauf bekommt. Keine Angst, Mutterchen, er wird schon wollen. Ich habe mir vorher schon einen Heiratsplan zurechtgelegt. Die erste strategische Maßnahme ist schon geplant.“

Mit einem schelmisch-übermütigen Lächeln auf dem reizenden jungen Gesicht reichte Else Schmahl die schlanke Gesicht.

Hermine Winkelroth hob verwundert den Kopf und lautete. Draußen auf dem Hofsaum schirrte Justus das Pferd vor die Furchenegge und biss dabei ein lustiges Lied. Früher war das nichts Ungewöhnliches gewesen, aber seit zwei Jahren hatte man es nicht mehr gehört.

Hermine war schon seit einigen Tagen die Wandlung in seinem Wesen aufgefallen. Er war viel freier und froher fast so wieder wie in früheren Zeiten.

Fürsichtig war ihr schon der Gedanke gekommen, diesen Umchwung mit Else Schmahl in Verbindung zu bringen. Sie wartete ihn aber wieder, weil sie keine Anhaltspunkte dafür hatte. Allerdings kam es ihr vor, als hätte Justus jetzt öfter als sonst im Dorfe zu tun, und darin irrte sie sich auch nicht.

Er war inzwischen schon zweimal wieder im Dorfe gewesen, und beide Male hatte ihm ein glücklicher Stern Else in den Weg geführt. Sie tauschten einen Händedruck und ein paar muntere Worte, wenig zwar, aber genug, um Justus bei weiterer Laune zu erhalten.

Die größte Überraschung fand Hermine aber noch bevor. Eines Mittags sagte Justus wie beiläufig zu ihr:

„Was meinst du, Hermine, ob wir nächsten Sonntag einmal wieder zum Schützenfeste gehen?“

Hermine verbarg ihre Verwunderung.

„Sehr gerne, wenn du Lust hast.“

Justus war ein wenig verlegen. Er sagte:

„Ich meine, warum sollten wir schließlich nicht hingehen? Wir brauchen uns doch nicht vor den Leuten zu verstecken.“

„Wenn du das nur endlich einsehest!“

Hermine war wirklich froh, daß Justus nun gänzlich überwunden zu haben schien. Wenn ihr selbst auch nicht viel an dem Feste lag, so ging sie feinetwegen doch gerne mit. So kam es, daß Justus Winkelroth an beiden Schützenfesten in Reich und Elb stand und zum Festplatz ausmarschierte wie vor drei Jahren.

Niemand schien sich darüber zu wundern. Der fröhliche Trubel riß ihn bald mit fort und bereitete ihm wieder so viel Vergnügen wie damals, wo er auch immer so gern an diesem Feste teilgenommen hatte.

Hermine hatte am ersten Festtage auf den Besuch verzichtet. Am zweiten holte sie die junge Frau Westermann ab und ging mit ihr zum Festplatz.

Es herrschte schon großer Betrieb, als sie anlangten. Langsam gingen sie durch die Gruppen fröhlicher Menschen, immer wieder von Bekannten begrüßt. Wählich stuchte Hermine. Der Personen kamen ihnen plaudernd entgegen: Else Schmahl, deren Mutter, Bruder und Schwägerin. Gleich darauf standen sie vor ihr, und Else streckte ihr herzlich die Hand entgegen.

„Guten Tag, Hermine Winkelroth.“

„Guten Tag, Else.“

„Ihm es herzlich zurück. „Also du bist wieder dabei. Wie geht es dir?“

„Unkraut vergeht nicht, wie du siehst,“ lachte Else. „Plaudernd blieben sie zusammen stehen, und Hermine stellte bald fest, daß Else Schmahl das frische, fröhliche Mädchen geblieben war. Wie schade, daß es damals nicht

geworden war mit Justus und ihr. Sie wäre zweifellos die richtige Frau für ihn gewesen.

Justus hatte inzwischen Hermine erspäht. Er machte Westermann aufmerksam, und beide lösten sich aus einer Gruppe Schützen.

Natürlich hatten die Leute noch nicht vergessen, daß er damals um Else Schmahl gestreift hatte, und man würde diese Tatsache wieder aufgraben, das war klar. Nun hatte er die beste Gelegenheit, offiziell vor aller Augen die alte Bekanntschaft zu erneuern. Daß er dies schon ausgiebig getan hatte, brauchte ja keiner zu wissen. Er merkte auch sehr wohl, daß sie bei der Begrüßung dem Kreuzfeuer vieler Blicke ausgesetzt waren. Aber auch Else gab sich so unbekümmert, daß die Neugierigen nicht auf ihre Kosten kamen.

Um 8 Uhr fiel der Königsstich unter großem Jubel und Hallo. Dann folgte die Zeremonie der Krönung, schwinghafte Reden wurden gehalten. Anschließend kam eine Polonaise, und dann begann der Tanz.

Die Stimmung stieg auf den Höhepunkt. Der große Saal war gedrängt voll von Tanzenden und erfüllt von ihrem Lachen und Schwaßen.

Justus hatte Else schon vorher um den ersten Tanz gebeten und erhielt ihn auch. Aber nachher versuchte er immer vergebens, sie zum Tanze zu holen, denn sie war immer von Tanzlustigen umlagert. Man riß sich förmlich um die „Amerikanerin“, die von einem Hauch des Neuen, Interessanten umgeben war. Sie flog von einem Arm in den anderen und hatte für alle das gleiche fröhliche Lachen.

Justus war wütend. Er gestand es sich zwar nicht ein, aber es war schon so. Was fiel diesen jungen Herren ein, sie einfach mit Beschlag zu belegen, daß ein alter Freund nicht einmal zu ihr durchbringen konnte? Dabei hatte sie ihm versichert, daß sie sich gerade auf einen Tanz mit ihm freuel Freilich waren sie alle jünger als er, sie tanzten besser und verstanden sich auch wohl auf gewandte Unterhaltung.

Sein Groll wuchs, je weiter die Zeit vorrückte. Dabei war ein magendes Gefühl der Unruhe in ihm, von dem er allerdings nicht wußte, daß man es schließlich als Eifersucht bezeichnen.

Da — ein Tusch! Damenwahl wurde verkündet. Else Schmahl bahnete sich einen Weg durch die Menge und machte vor Justus eine liebe schelmische Verbeugung.

Sofort strahlte sein Gesicht wieder. Also sog sie ihn doch den anderen vor! Er legte den Arm um sie, aber sie kamen in dem Gedränge kaum vorwärts. Als sie nahe am Ausgang waren, sagte Else plötzlich:

„Nein, das ist wirklich kein Vergnügen. Und diese Hitze hier drinnen! Ich verzichte! Wollen wir nicht so lange an die frische Luft gehen, bis dieser Tanz vorüber ist?“

Justus war mit Freunden bereit, und unbemerkt verschwanden sie im Dunkel. Die Gänge und Wege in den Anlagen nahmen sie auf. Hier und da ließen sie auf ein Mädchen, das sie aber im Dunkel nicht erkennen konnten. Die Musik und der Lärm festlicher Menschen drangen verworren zu ihnen herüber. Der Abend war noch immer schön, und am Himmel zuckte ein fernes Wetterleuchten.

Ein seltsames Empfinden bemächtigte sich des Mannes. Der weiche bloße Arm des Mädchens schmeichelte sich in den seinen. Die Erinnerung an gleiche, mit Else gemeinsam verlebte Stunden kam ihm, und dabei fühlte er noch immer den eifersüchtigen Groll von vorher in sich nachzittern. Wenn sie gleich wieder im Saal erschienen, würde es gewiß von neuem losgehen!

Aus diesen Gefühlen heraus sagte er: „Es gefällt dir wohl gut heute abend?“

„Natürlich! Dir nicht?“

„Gewiß! Ich meine nur, du hast so viel Verehrer; alle sind um dich bemüht. Waren die amerikanischen Herren auch so?“

Else hörte wohl den versteckten Groll aus seiner Stimme. „O ja!“ antwortete sie mit spitzbübischem Lächeln. „Die Amerikaner sind auch sehr aufmerksam und zuvorkommend gegen Damen. Ich glaube, die amerikanische Schwärmer hat es besser als die deutsche.“

(Fortsetzung folgt.)

im kommenden Jahr auch der motorisierte Wasserfahrzeug der Motorgruppe Sachsen betrieben wird.

Die Liste der Gesamtwertung der Rennfahrer auf Kraft- rädern führt Sturmführer Kluge an. Es folgen Winkler und Wünsche, der Kraftab-Gelände- und Langstreckenfahrer Scharfführer Häbler, Obertruppführer Demelbauer und Sturmführer Scherger mit je über 40 Punkten und der Wagenfahrer Sturmführer Seibe mit 48, Oberstabsführer Lindner mit 51, RSKA-Mann Feiliching und Kottendorfer Träger mit je 50 Punkten. Das Goldene Motorportabzeichen erhielten Walfried Winkler, Erwald Kluge, S. Scherger, Wilhelm Krüger (Siegmar), Häbler (Radeberg), B. Träger und Arthur Geis, beide aus Abelsberg; das Silberne Ober- gruppenführer Rein, Karl Lindner (Schloß Hof), Trübbsch (Ghemnik), R. Kirchberg (Abelsberg), außerdem wurden neun Eisenne Motorportabzeichen an Männer der Gruppe Sachsen verliehen.

## Meckwürdigkeiten aus aller Welt

### Reisepaß — 3,50 Meter lang

Die Kuriositäten auf der Welt werden nicht alle. Da gibt es den Mann mit dem eisernen Kinn, die flamesische Zwillinge, die kanadischen Fräulein oder den Mann mit dem Magen eines Vogel Strauß. Neuerdings erfährt man auch von dem Mann mit dem größten Reisepaß der Welt. Es ist ein Kubaner namens Diaz Pacheco aus Kuba. Er ist länger von Beruf und reist um die Welt, indem er die Länge seiner Heimat, den Kumbas und Kongas, in allen Hauptstädten dar- bietet. Sein Paß hat die statische Länge von 3,50 Metern. Er ist mit 150 Stempeln aus 42 Ländern geschmückt. Selbstver- ständlich zeigt Diaz Pacheco vor den Kumbas und Kongas auf der Bühne jedes feinen von Jahr zu Jahr länger werdenden Reisepaß unter dem begeisterten Beifallfischen des Publi- kums vor.

### Der Stierkämpfer in der Tonne

In einigen Ländern Südamerikas kann man originelle Stiergefächte zu sehen bekommen, die in ihrer Art sich gänzlich von den bekannten unterscheiden. Am Tage des Kampfes wird in die Arena eine geräumige Tonne aus hartem Eichen- holz gestellt, in welche sich der Matador — nur mit einem kurzen Schwert bewaffnet — versteht. Nun wird der Stier los- gelassen und von Gadobores mit roten Fahnen, Wurfpfeilen und Feuerwerkern gerolat, bis er voller Wut die Tonne durch die Kampfbohrer stößt. Die Tonne, die allerlei auszuhalten hat, ist natürlich mit starken eisernen Reifen zusammengehal- ten. Ist des Stieres Wut auf dem Höhepunkt angekommen, so ertönen Rufe aus dem Zuschauerraum, wie „Bravo, mein Stier!“, und der Matador nimmt einen günstigen Augenblick wahr, worauf er der Tonne entspringt. Er rät den Stier bis zur Maserie greift er ihn an, so springt er in die sichere Tonne, die der Stier schraubend hin und her stößt. — End- lich ermüdet der Kämpfer. Man schreit: „Tötet den Faus- lenseel!“ — und der Matador erlegt den Stier.

### Essen und Temperament

Die „Umschau“ weist auf Versuche hin, die gemacht wor- den sind, um das Feinschmedertum der Tiere zu untersuchen. Die Versuche wurden hauptsächlich mit Affen angestellt. Man kann beispielsweise Affen zwei verschiedene Arten von Futter vorsetzen und sie frei wählen lassen. Sie zeigen dann für be- stimmte Sachen eine größere Vorliebe, und aus dieser lassen sich die Futterarten nach dem Grade ihrer Beliebtheit in einer bestimmten Reihenfolge anordnen. Mit Hilfe dieser Futter- vorlieben können auch die Charaktereigenschaften und die Fähigkeiten der einzelnen Tiere studiert werden, wobei es sich herausstellt, daß eine Fülle von Verschiedenheiten in Charak- ter und Temperament aufgedeckt werden kann. Dies trifft sowohl auf Affen als auch auf Meerestiere, Schimpanzen und Kapuzineneraffen zu. Als besondere Feinschmeder mäu- nen die Kapuzineneraffen gelten, denn sie wählen immer das, was sie gern fressen, wenn es auch bedeutend weniger ist. Andererseits aber wählen sie das weniger bevorzugte Futter, wenn man die Lieblingspflege schwer erreichbar macht. Man konnte feststellen: Je ruhiger ein Tier in seiner Anlage ist, desto weniger läßt es sich durch Hindernisse ablenken, während sehr temperamentvolle Tiere einer solchen Ueberlegung nicht fähig sind. Es ist erstaunlich festzustellen, daß sogar die Tiere „wählerisch“ sind.

### Josif schreibt Zettelchen

Feriengeschichte von Ludmilla Sell

(Nachdruck verboten)

Die Geschichte beginnt mit einem Paar Schuhe. Sie stan- den gegen ein Uhr abends, nicht zu klein und nicht zu groß, vor einem Zimmer in dem Gebirgsgasthof „Zum einsamen Edelweiß“. Sie waren matt glänzend, aus Boycahl, mit grauem Wildleder über dem Rist, einem dunkelbraunen höchst kultivierten Schuhenleder, der in einer kleinen Lederquaste endete.

Um halb zwölf Uhr nachts kam Edwin Lübbers, der Dich- ter, nach Hause. Er war in einem anderen Gasthof gewesen, und die Augen der Wirtstochter und der gute Wein ihres Waters hatten ihn in jene Stimmung versetzt, in der er sich unbedingt vor schneeweißes Papier setzen mußte, um seinen Gefühlen Luft zu machen. Da... sah er jenes Paar Schuhe. Schwand und beseligt, wie er zuerst über die Holzterrasse heraufsprang, änderte sich sofort sein Gang, das Tempo, die Richtung seiner Gedanken und Wünsche. Aufrecht, voll füh- ner Pläne, öffnete er die knarrende Tür zu seiner Schlaf- kammere, die neben dem Zimmer seiner Träume lag.

Der schwere Tiroter Wein, der ataziendustende Gastgar- ten, die Wirtstochter, alles entschwand seinem Gedächtnis. Dafür erwachte in seiner Phantasie jene Frau, die ihn schon Tage hindurch beunruhigte, jene große schlante Person, aus- gesprochen und doch einfach geliebt, mit einem Gang, der den ganzen Stolz Albions verriet.

Diese Frau, die das Herz und den Verstand des Dichters in so ungewöhnlichem Maße entzündete, war Lady Owendoll in Folge Besagte Dame gähnte am nächsten Morgen in ihrem Zimmer laut und genussüchtig, riß den Mund auf, wie man es nur tut, wenn man ganz allein ist. Dann öffnete Owendoll ihre Tür und rief über den Balkon hinunter in den Wirtschaftshof: „Hallo! Wasser! Bitte!“ — Gleich dar- auf klopfte es kräftig an ihrer Tür, und Josef, der Haus- knecht, erschien an Stelle Katis, des Zimmermädchens. Er stellte die blauen Emailkrüge auf den Boden.

„Ihre Schuhe können Sie auch gleich haben!“ Dabei sah er die Dame prüfend an.

Als Lady Clyde sich ihre weißen Schuhe aus dem Schrankholzer holte und die braunen, eben gebrachten, hinein- stellen wollte, bemerkte sie einen zusammengeknüllten Zettel, der in den Schuhen lag. Sie nahm ihn gedankenlos heraus, entfaltete ihn und las: „Ich liebe dich!“

# Wirtschaftsnachrichten

## Landesbauparlasse Sachsen an der Spitze im Reiche

### Geschäftsbericht 1938 meldet weitere Erfolge

Die Landesbauparlasse Sachsen, die im Herbst dieses Jahres ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann, legt lobenden Bericht über das Geschäftsjahr 1938 vor. Die wirtschaftspolitische Bedeutung des von ihr gepflegten vertraglichen Sparens, legt die Landesbauparlasse dar, das nach wie vor in dem Anspruch der Vertragsparer auf lang- fristigen, unfällbaren, zinsgebundenen und nachstieffigen Grundkredit für alle wohnwirtschaftlichen Zwecke, um bestmöglichen die Vertragsparer bewußt einen langfristigen, gebundenen Sparerfolg auf sich nehmen. Der Bericht stellt, wie auch in den Vor- jahren, weiter fest, daß das vertragliche Sparens im Rahmen des öffent- lichen Sparwesens zu den eigenen Aufgaben der einzelnen öf- fentlichen Sparstellen gehört.

Nach dem Bericht sind der Anstalt im letzten Jahre 2216 Einträge aber 7 823 000 eingereicht worden; seit Geschäftsbeginn num- mer insgesamt 34 587 Einträge aber mehr als 337 Millionen. Damit nimmt die Landesbauparlasse Sachsen nach der Zahl der ihr eingereichten Einträge die erste Stelle unter sämtlichen öffentlichen Bauparlassen im Reich ein. Die Zahl der Rückzahlungen war wieder verhältnismäßig gering (210 Verträge über 229 000 = 0,88 v. H. des Vertragsbestandes der eingehenden Sparere). Zugewandt wurden im Berichtsjahre 2580 Verträge mit 29 763 000, insgesamt bisher 11 082 Verträge über 29 982 000. Das Durch- schnittsdarlehen beläuft sich auf 2609,84. Die Darlehen sind, im allgemeinen nachrangig, an etwa 5000 Wohnhausgrundstücken in rd. 685 Orten Sachsen abgegeben und haben neben der Übernahme von größeren Installationsarbeiten, der Durchführung von Um-, An- und Erweiterungsarbeiten und der Erstellung von mehr als 1900 Wohnhäusern geholt. Der Rückstand an Abzahlungs- leistungen beträgt lediglich 2691,64, d. h. 0,11 v. H. des jährlichen Abzahlungsolls; dieser geringe Rückstand ist der beste Beweis für die ausgeglichene Vertragserfüllung durch die Kreditnehmer, die zuerst einmal Sparere der gleichen Einrichtung waren. Einen Verlust hat die Anstalt aus ihren Ausleihungen bisher nicht erlitten.

Die Anstalt über die berufsmäßige Gliederung des Be- standes an Sparverträgen zeigt, daß Arbeiter mit 19,8 v. H., Angestellte mit 15,4 v. H., Beamte mit 14,4 v. H., selbständige Geschäftsteile und Gewerbetreibende mit 22,4 v. H., freie Berufe mit 10,9 v. H. und „ver- schiedene“ mit 7,1 v. H. an der Zahl der Verträge beteiligt sind.

Die Bilanz der Anstalt schließt mit 25 190 715,79 ab. Der Reingehalt wird mit 25 190 880,87 ausgewiesen und der freien An- staltsumlage zugeführt.

Mit diesen Erfolgsgewinnen hat die Landesbauparlasse Sachsen die Tätigkeit der übrigen kommunalen Spar- und Kreditinstitutionen mit- unter ergänzt und nicht nur den wohnwirtschaftlich so wichtigen Sparsinn wecken helfen, sondern gleichzeitig der heimischen Wirtschaft geholt und vor allem den Wohnungsbau in Sachsen sehr erheblich ge- fördert. Die Berichtszahlen des vergangenen Jahres sind zugleich ein deutliches Spiegelbild des allgemeinwirtschaftlichen Aufstieges, der sich in der Stabilität des Vertragsparens und in der Zuverlässigkeit der Kreditwürdigkeit ausdrückt.

### 85 000 Industriearbeiter im April neu eingestellt

Der Arbeitsmarkt in der Industrie des Reichs wurde im April weiter verstärkt. Nach der Industrieberichterstattung des Reichsarbeitsamts erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Ar- beiter von 119,5 im März (1936 = 100) auf 120,9, die Summe der geleisteten Arbeiterstunden von 123,9 (1936 = 100) auf 128,3. Demzufolge erhöhte sich die durchschnittliche wöchentliche Stun- denleistung je Industriearbeiter von 46,28 auf 47,40 Stunden.

Nach vorläufigen Berechnungen liegt die Zahl der in der In- dustrie des alten Reichsgebietes beschäftigten Arbeiter im April um rund 85 000 auf 7,74 Mill. Damit wurde die Beschäftigtenzahl d. h. um 519 000 Arbeiter oder 7,2 Prozent überschritten. An diesem Zugange (seit April 1933) waren die Produktionsgüterindustrie mit 347 000 Neueinstellungen oder 66,9 Prozent am stärksten be- teiligt. Das industrielle Arbeitsvolumen, also die Summe der geleisteten Arbeiterstunden, erhöhte sich im April 1938 gegenüber dem Vormonat um 29 Mill. auf 1,47 Mrd. Stunden und bewegt sich damit um etwa 107 Mill. Stunden oder 7,9 Prozent über dem Vor- jahresstand.

### Baumwollmarkt

Bremen, 1. Juni. Baumwollk. Middling universel stan- dard 28 mm foto 11,57 Dollar-Cents (Vortag 11,51).

### Ramener Wochenmarkt

Zum Wochenmarkt am 1. Juni wurden gemittelt je 50 Kilo- gelben, Preisgebiet B 7 10,85 RM., Roggen, Preisgebiet A 12 9,80 RM., Futtergerste, Preisgebiet C 7 8,55 RM., Hafer, Preis- gebiet A 7 8,55 RM., Heu, hieriges, 2,50 RM., Stroh (Stiel) 1,50 RM., (Roggen) 1,80 RM., (Weizen) 1,40 RM., (Hafer und Gerste) 1,35 RM., Weizenkleie (Beizsmühlenteile) 6,50 RM., (Handels- kleie) 6,75 bis 7,00 RM., Roggenkleie (Beizsmühlenteile) 6,00 RM., (Handelskleie) 6,25—6,50 RM., Banbhutter 500 Gramm bis 1,52 RM., ungetrennte Scheibe Ban- der Höchstpreis 8 Pf.

### Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 1. Juni

Preise in RM. für 50 Kilogramm Lebendgewicht: L. (b): a) 45,5, b) 41,5; Bullen: a) 43,5, b) 39,5; Rinder: a) 43,5, b) 39,5, c) 35,5, d) 24; Färsen: a) 44,5, b) 40,5; Lämmer: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Kümmen und Hammel: a) 51, b) 47 bis 50, c) 38 bis 44; Schafe: e) 42, f) 39, g) 32; Schweine: a) 58, b) 57, b2) 58, c) 52, d) 49, g1) 57, g2) 51. Mischweide 58.

### Marktkurse an Auslandsbörsen

1. Juni

Ort	100 Reichsmark	100 Franken	100 Dollar
Amsterdam	174,90 Gulden	74,70 Gulden	
Zürich	178,10 Franken	178,00 Franken	
Dari	1515,0 Franken	1515,0 Franken	
London	11,672 RM.	11,671 RM.	

### Börsen-Kurse

vom 1. Juni 1938

Mitgeteilt von der Stadtsparkasse — Stadtbank Sachsenmerba

Titel	Preis	Titel	Preis
Mittel. Börs. Leipzig		Mimoja	140,-
Deutscher Reichsbank		Baunerk Nordb.	100,5
St. Reichsanl. Leipzig	182,5	Rabat. Exportbank	180,-
St. Komm. Sammelabst.		Beiter Patent-Papier	87,-
Anl. S. I.	135,20	Sachsenwert	848,-
St. Komm. Sammelabst.		Reichsbank	100,-
Anl. S. II	154,70	Riquet & Co.	105,-
Dresd. Stadtbl. Leipzig	134,5	Schubert & Salzer	121,-
St. Reichsbankam. 1938	99,75	Seidl & Raimann	138,-
St. Reichsbankam. v.		Siemens Glasindustrie	108,5
36 II.	99,25	Soc. Brauerei Wob-	
do. v. 36 III.	99,-	Schlaggen	73,5
do. v. 37 I.	98,70	Steingut Görnisch	48,-
do. v. 37 II.	98,70	Thode Papierfabrik	113,-
St. Reichsanl. v. 1927	101,75	Höhr. Gasgesellschaft	125,5
St. Reichsanl. v. 1934	99,-	Ther. Waagn. Papierfabr.	
Sächs. Staatsanl. v. 1927	98,5	Wanderer-Werte	133,25
4 1/2 % (8) Kauf. Goldpfd.		36 II. Bond	
4 1/2 % (6) Kauf. Goldpfd.	101,25		
5 % Kauf. Goldpfd. R. 8		Berliner Börse	
Aul. Aufw.-Kreditbriefe		4 1/2 % Berl. Hyp.-Kf. Gpf.	99,-
R. 15	100,75	4 1/2 % Dt. Centralboden-	99,-
4 1/2 % (8) Kred. Anl. Sächs.		credit Gpf.	99,-
Gem. Goldpfd.	99,5	4 1/2 % Dt. Hyp.-Kf. Gpf.	99,-
4 1/2 % (8) hgl. Goldpfd.	99,75	4 1/2 % Gotthard Grund-	99,-
4 1/2 % (8) Bm. Goldpfd.	99,5	Kredit Gpf.	99,-
4 1/2 % (8) Sächs. Bodencred.		4 1/2 % Reithinger Gpf.	99,-
Anst. Goldpfd.	99,-		
4 1/2 % Leipziger Hyp.		Dalmier-Benz	130,-
St. Goldpfd.	99,-	Deutsche Rabotwerte	
4 1/2 % Mittel. Bod.		Dise-Bergbau AG.	147,-
cred. Gpf.	99,-	Kali-Chemie AG.	
4 1/2 % (8) Dresd. Stadtbl.	99,-	Kühler Leder	147,-
v. 1928	97,75	Langener Werke	
4 1/2 % (8) Dresd. Goldpfd.		Reithingerwerke	133,5
Dtsch. Schugabz.-Anl.		Sächs. Mühlen-Fabr.	108,25
		Schneller Hugo	
Athen		Schulthess-Wagenfabr.	101,75
Bauhner Brauerei		Siemens & Halske	137,25
Carrion. Dresden	141,75	Sternlinie Stahlwerke	101,25
Chem. Hulsenberg	110,75	Bogel, Draht	157,-
Chem. von Harben	130,5	Reichs-Alt-Waldhof	141,75
Dresd. Carl. u. Spig.	108,5	7 1/2 % Dt. Reichsbahn-P.	
Dresd. Reips. Schnellpress.	89,25	Athen	122,-
Gew. Herm. Hoelbig	228,-		
Erste K. Brauerei		Meca	91,-
Fleischk. Brauerei	91,5	Berliner Handelsgesell.	112,-
Gasserberg. Ostschon	90,-	Lommery, u. Prio. Bank	105,00
Gebr. Wette	98,75	Deutsche St. u. Disc.-Gel.	111,50
Gewe. & Co.	81,75	Dresdner Bank	105,50
Leipz. Riebed.-Brauerei	102,-	Reichsbank	178,50
Grünger Waggon	121,5	Sächs. Bank	109,-
Leipz. Defen & Porzellan	100,25	Sächs. Boden-Cred.-Anst.	
T. Teichert			

Baby Clyde rungte ein wenig die schöne Stirn und lächelte.

Er war zweifellos ein schöner Bursche, dieser Josef, und keine Dame von Welt konnte befehligt sein, wenn ein solches Naturkind in Ehre geriet. So lächelte also Baby Clyde nur für sich hin und sagte: „Oh! Dieser Josef!“ Befriedigt schritt sie zum Frühstück.

Josefine, eine Nichte des Wittes, stand im Garten und plückte Ribisel (Johannisbeeren). Sie war ein schlankes, bunzelhaariges, flinkes Mädel. Nur ihre Augen waren nicht flink, wenn Josef in der Nähe war. Denn dann sah sie ihn lange und eindringlich an, als suchte sie herauszufinden, was er dachte und fühlte. Sie wußte genau, was sie wollte, es kam nur darauf an, herauszubekommen, wie es um ihn bestellt war. Auspassen mußte man bei dem Halbdri, er war ihr zuviel freundlich zu den Fremden!

Edwin Lübbers, der Dichter, erschien etwas zaghaft im Speiseszimmer. Irigend etwas machte ihn verlegen und unruhig. Erst als er einen Blick auf Baby Clydes Schuhe getan hatte, atmete er auf: „Dem Himmel sei Dank! Sie hat es gar nicht gesehen!“ dachte er und fand plötzlich, daß weiße Schuhe das Gemüt beruhigten.

Nach dem Mittagessen trat Josef ins Speiseszimmer, räusperte sich ziemlich laut und sagte: „Wen's den Herr- schaften daht, draußen wären gerade Musikanten, die wollen aufspielen. Ich stell gleich die Tische zusammen, damit Platz wird!“

Jeder verlor sofort die Luft zu seinem Nachmittagsschläf- chen. Man machte sich tangfertig. „Jetzt tanze ich noch mit ihr, und abends reife ich ab“, dachte der Dichter.

Josef brachte ein großes Tafelset Gläser mit Wein, Bier und Ribiselsaft. Alles rief sofort nach Getränk. Auch die Baby.

„Hallo!“ sagte sie und sah Josef ermunternd und fragend in die Augen. Josef erwiderte ihre Blicke sofort, denn auf tragende Augen verstand er sich. Er stellte das Tafelset auf einen leeren Tisch, nahm die Baby kräftig um die Taille und schwang sie im vergnügten ländlichen Walzer temperament- voll durch den Saal, so daß Baby Clyde nicht wußte, was sie zu derlei Ueberassungen für ein Gesicht machen sollte.

Josefine aber, die alles mit angesehen und mit eifersüch- tigen Blicken verfolgte, trat mit schmalen, blauen Mund auf die Dame zu und meinte: „Jetzt sind Sie aber wohl schwind- lig?“

Aber bei Baby Clyde, wenn sie auch nicht so jung war wie Josefine, war von Schwindel und dergleichen keine Rede. Im Gegenteil! Ihr Verstand arbeitete glasklar. Sie sah sofort das gefährliche Feuer der Eifersucht in den Augen des Bauernmädchens glimmen und lächelte ihr ruhiges Gesicht.

Nur in Josef löchte es vor Empörung. Er fühlte ganz genau, daß er ein paar Minuten lang über diese schöne Frau war, und das Gefühl wollte er sich nicht so schnell zer- stören lassen. So sagte er nur knirschend und im höchsten Grade männlich: „Woher Gans! Glaubst du, daß ich Damen auch so herumschmeiß beim Tanzen wie dich?“

Die älteren Damen an den Wänden belamen lange Gölle. Baby Clyde nahm ihre goldene Zigarettendose und ging lächelnd auf ihr Zimmer. Sie erinnerte sich auf einmal, daß sie einen Besuch am Gardasee zu machen hatte, und bat um ihre Rechnung.

Der Dichter, der alles mit angesehen und zu dem Ergeb- nis kam, daß sein Bettel vollständig fehl am Platz war, ging in die Küche, um zu bezahlen, dachte seinen Kuckuck und zog von dannen.

Und Josef? — Josef ging nach Hause zu seiner Mutter und sagte: „Weißt du, Mutter! Ich halt' es immer aus. Die Weiber sind mir zu närrisch. Und die Josefine ist mir zu eifersüchtig. Die vertreibt ja dem Onkel damit die ganzen Gärt!“

„Ja, was willst denn tun, Josef?“ fragte die Mutter Be- sorgt. Die alte Frau war im geheimen sehr für Josefine und die dreizehn Joch Land, die sie mitgebracht, eingenommen.

„Ich heirat' sie halt. Dann hab' ich Ruh!“

Stillschweigend ging die Mutter in den Keller und holte einen Krug Wein. Dann schrie sie auf Feld hinaus: „Water! Komm herein! Der Josef heiratet!“ Am Abend wurde es auch im „Gasthof zum einsamen Edelweiß“ bekannt, daß Josefine endlich ihren Josef bekam. „Wieso denn auf ein- mal?“ fragten die Einheimischen. Hätte man gesagt, daß erst ein Paar eleganter Boycasschuhe vor einer Tür stehen muß- ten, um die Verwirrung anzurichten, so hätte ein jeder ge- lächelt.

Und doch war es so. Wie hätte Baby Clyde mit einem Hausdiener getanzt, wenn er nicht so vorrogen gewesen wäre, ihr auf so originelle Art seine Liebe zu erklären. Daß es nicht der Hausdiener war, der diesen Bettel schrieb — im Gegenteil, daß er sogar geplatzt hatte, diese Liebeserklärung hätte sie ihm gemacht — davon wußte die Baby nichts.